

REMAKE.

FRANKFURTER FRAUEN FILM TAGE
26.11. – 1.12.19

PROGRAMM

- * Geschichtsanschauung. HerStory im Kino
- * Fixsterne des *queer cinema*
- * Tribut an KIWI – Kino Women International in Osteuropa (1987–90)
- * Neues Frankfurt. Die Filmaktivistin Ella Bergmann-Michel

Eine Veranstaltung der Kinothek Asta Nielsen e.V.

KINOTHEK  ASTANIELSEN


REMAKE
FRANKFURTER
FRAUEN FILM TAGE



Vorwort 2–3
Grußworte 4–7
Zu den Programmschwerpunkten 8–13
Programm 14–43
Programmübersicht 27–30
Remake On Location 44–49
Verzeichnis Filmtitel 50–51
Adressen / Spielorte 52–53
Förderer / Partner 54
Service / Eintritt 55
Dank an 56
Bildnachweis 56
Mitarbeiter*innen / Impressum U3

REMAKE

FRANKFURTER FRAUEN FILM TAGE



Remake. Frankfurter Frauen Film Tage
26. November – 1. Dezember 2019

Remake On Location
Oktober 2019 – Februar 2020

VORWORT

Remake. Frankfurter Frauen Film Tage startete 2018 und kam zur richtigen Zeit – das haben Zuspruch und Begeisterung des Publikums gezeigt. Es macht uns Mut und die Vorfreude auf *Remake 2* groß. Die Veranstalterin des Festivals, die Kinothek Asta Nielsen e.V., kann zudem ihr 20-jähriges Bestehen feiern. Sie setzt sich seit nunmehr zwei Jahrzehnten mit Filmpräsentationen, thematischen Programmen, Werkschauen und Retrospektiven für die immer noch viel zu wenig wahrgenommene Filmarbeit von Frauen ein und fördert die Auseinandersetzung mit den Geschlechterverhältnissen im Film.

Remake – Der Name unseres Festivals drückt aus, worum es vordringlich geht: Ein Verhältnis zur Vergangenheit, zur (Film-)Geschichte, das aus ihr Relevantes für unsere Gegenwart birgt und wieder zugänglich macht. Damit aufs engste verbunden ist die Sorge um die Materialität des Films, um adäquate Vorführsituationen, um Gespräche und Kontextualisierungen. Das ist kein antiquarisches Interesse, ist nicht eine Sache von und für Spezialist*innen – die *Frankfurter Frauen Film Tage* richten sich an alle, die Lust und Interesse an Filmen haben.

Unsere Gegenwart verlangt nach einer neuen Konzeption von Gesellschaft. Rück- und Einblicke in Geschichte sind dafür hilfreich, unerlässlich. Kapitalistische Globalisierung, das wird immer deutlicher, geht einher mit der Auflösung wichtiger Solidaritätskulturen und entfesselter Naturzerstörung. *Remake* kommt es auf die Geschichte(n) derer an, die übergangen wurden und die unterliegen. Denn in diesen Geschichten verbergen sich emanzipative Anknüpfungspunkte, Mut und Widerstandskraft, die umso aktueller und dringlicher werden, je unausweichlicher die Dynamik der Gegenwart daherzukommen scheint.

Geschichtsanschauung. HerStory im Kino ist unser diesjähriges Schwerpunktthema. Wir haben nach Geschichten in der Filmgeschichte gesucht, mit denen beispielsweise Frauen aus den arabischen Ländern Zeugnis ablegen von Befreiungskämpfen, nach Filmen von Frauen, die von ihren Sklav*innenvorfahren erzählen, die uns die Geschichte und Gegenwart ihrer Verfolgung und Ausgrenzung vor Augen führen. *Remake* zeigt Filme, die mit herrschenden Bild- und Erzählkonventionen brechen (darunter zwei großartige „Counter-Western“). Das Programm umfasst Filme von Regisseurinnen, die die westliche Erfolgsgeschichte in Frage stellen und Filme, die fragen, wie mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts – mit Weltkriegen und

Genoziden – weiterzuleben sei. Im Zentrum stehen Film und Kino als Formen und Orte der Geschichtsschreibung selber – einer Geschichtsschreibung aus der Perspektive von Frauen. In diesem Horizont entfaltet das Festivalprogramm auch einen eigenen Blick auf die Geschichte des *queer cinema*: Der Festivalfreitag steht unter dem Motto *queer cinema – „mon ciné“*.

Es geht uns um Geschichte(n), die der Film – anders als Wort und Schrift – den Frauen zu erzählen, zu zeigen ermöglichte und ermöglicht. Das Unbestimmte, das Nicht-Greifbare, das, was sich nicht auf einen Begriff bringen lässt, wird insbesondere im Stummfilm überliefert. Mehrere Stummfilme mit Live-Musikbegleitung gehören zum Programm. Der Höhepunkt ist ein CineConcert im Schauspiel Frankfurt: Die international bekannte Komponistin und Pianistin Maud Nelissen hat eine Musik für kleines Ensemble zu einem der spektakulärsten britischen Filme der 1920er Jahre geschrieben: *Hindle Wakes*, der die Emanzipationsgeschichte einer jungen Fabrikarbeiterin erzählt. *Hindle Wakes* gibt Einblick in die englische Textilindustrie von Lancashire – *cotton connection* zu den Baumwollplantagen der US-amerikanischen Südstaaten – und dem Selbstbewusstsein einer Arbeiterin.

Neben dem Schwerpunkt *Geschichtsanschauung* enthält *Remake* zwei weitere Programme. Das eine führt die mit *Remake 2018* begonnene „Geschichtsschreibung“ zu feministischen Filmfestivals fort: Ende der 1980er-Jahre gründeten Filmemacherinnen aus Osteuropa einen internationalen Verband, der Austausch und Kooperation von Frauen im Film förderte und Kongresse mit Filmschauen veranstaltete: *KIWI – Kino Women International*. Filmvorführungen und Gespräche vergegenwärtigen die Geschichte von KIWI.

Das andere Programm bringt die Filme der Filmemacherin, Malerin und Fotografin Ella Bergmann-Michel (1895–1971) zur Aufführung und stellt die vielfältigen film- und kinokulturellen Aktivitäten und sozialreformerischen Bezüge dieser Pionierin der klassischen Moderne vor, die derzeit auch international eine Wieder-Entdeckung erfährt.

Gaby Babić, Karola Gramann, Heide Schlüppmann

GRUSSWORTE

Liebe Filmfreundinnen und Filmfreunde,

Ella Bergmann-Michel war eine außergewöhnliche Frau und Filmemacherin. In ihren Arbeiten beschäftigte sie sich mit dem Verhältnis zwischen öffentlichem und privatem Raum; sie interessierte sich Anfang des 20. Jahrhunderts sehr dafür, wie die Menschen in Frankfurt am Main arbeiteten und lebten. Ihren Namen kennen aber meist nur Expertinnen und Experten. Und so wie ihr geht es vielen Filmemacherinnen.

Das Festival *Remake. Frankfurter Frauen Film Tage* will das ändern: Zum zweiten Mal veranstaltet die Kinothek Asta Nielsen e.V. diese Reihe, die auf bemerkenswerte Weise Werke bedeutender Filmemacherinnen aufarbeitet und präsentiert. Diese sind oft nicht so gut bewahrt und überliefert, wie das bei den Werken ihrer männlichen Kollegen der Fall ist. Der Verein leistet eine feministische Filmarbeit, die wir als Land Hessen tatkräftig unterstützen.

Geschichtsanschauung. HerStory im Kino ist der thematische Schwerpunkt von *Remake 2*. Die vielen filmkulturellen Projekte von Ella Bergmann-Michel als Pionierin der klassischen Moderne gehören dazu. Und Pionierarbeit leistet auch die Kinothek Asta Nielsen mit dem Festival: Sie bildet ein Forum für Filme aus der gesamten Geschichte und der Gegenwart und bringt sie so zusammen. Damit können ganze Bereiche des Films aus einem Schubladen- und Nischendasein – und das betrifft oft Filme von Frauen – hervortreten und für ein heutiges Publikum zugänglich werden.

Und es geht nicht nur darum, die Werke überhaupt zeigen zu können, sondern auch im richtigen Kontext. So sehr wie auf die Filme selbst freue ich mich daher auf die Orte der Aufführung, die Kommentare und die anschließenden Diskussionen. Ich lade Sie herzlich ein, die Filmwelt der Frauen zu entdecken!

Ihre

Angela Dorn

Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst

Liebe Kinobesucher*innen,

ich freue mich sehr, dass das Frauenfilmfestival nun bereits zum zweiten Mal in Frankfurt stattfindet.

Erneut haben die Macherinnen ein hochkarätiges Programm auf die Beine gestellt. Das Festival zeigt die Filmarbeit von Frauen* in Geschichte und Gegenwart und macht sie für uns öffentlich zugänglich. Damit setzen wir in Frankfurt ein klares Zeichen: Wir machen die Arbeit von filmschaffenden Frauen* sichtbar und würdigen sie, indem wir aktuelle Bezüge und Zusammenhänge herstellen.

Die Errungenschaften von Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu stellen, ist heute wichtiger denn je. Er kämpfte Rechte werden durch einen zunehmenden Antifeminismus, Frauenfeindlichkeit und Rechtspopulismus wieder in Frage gestellt. Dem gilt es auf vielfältige Art und Weise entgegenzutreten.

Mir gefällt besonders, dass dieses außergewöhnliche Filmfestival die historische und aktuelle Vielfalt des Wirkens von Frauen* zeigt und frauenpolitische Themen aufgreift. Damit wird eine Brücke von der Vergangenheit zur Gegenwart geschlagen, die filmische Aussagekraft von damals tritt erneut zum Vorschein.

Für die Idee und Umsetzung dieses wichtigen Formats bedanke ich mich ausdrücklich bei Karola Gramann, Gaby Babić und Heide Schlüpmann, die mit ihrer Expertise, ihrer langjährigen Erfahrung und vor allem mit ihrer Leidenschaft und Liebe zum Film hier etwas ganz Besonderes geschaffen haben.

Ich möchte in diesem Zusammenhang der Kinothek Asta Nielsen sehr herzlich zum 20-jährigen Jubiläum gratulieren. In ihrer Konzentration auf den feministischen Film ist die Kinothek bereits selbst zu einer Frankfurter Institution geworden.

Ich bin sicher, dass dieses wunderbare Programm Filmliebhaber*innen bewegende, berührende und ermutigende filmische Momente bietet.

Allen Festivalbesucher*innen wünsche ich viele inspirierende Erlebnisse, Gespräche und Diskussionen.

Herzlichst Ihre

Rosemarie Heilig

Dezernentin für Umwelt und Frauen der Stadt Frankfurt am Main

GRUSSWORTE

Liebe Festivalbesucher*innen,

ich freue mich sehr, Ihnen als Leiterin des Frauenreferates der Stadt Frankfurt das Frauenfilmfestival *Remake* ans Herz legen zu dürfen.

Schön, dass Sie den Weg ins Kino und zu den *Frankfurter Frauen Film Tagen* gefunden haben. Für uns Cineast*innen gibt es damit gleich zwei Ereignisse zu feiern, zu denen ich die Macherinnen der Kinothek Asta Nielsen sehr herzlich beglückwünschen möchte: Das Festival geht in die zweite Runde und die Kinothek feiert ihr 20-jähriges Jubiläum.


Das Thema des diesjährigen Festivals ist: *Geschichtsanschauung. HerStory im Kino*. Dabei werden Kinos als Form und Orte der Geschichtsschreibung verstanden. Im Fokus des Festivals stehen Fragen wie „Wie wird Geschichte durch die Einmischung von Frauen* in der Filmproduktion anders erzählt?“.

Ziel der *Frankfurter Frauen Film Tage* ist es vor allem, entgegen gesellschaftlichen Stereotypen die Teilhabe von Frauen* an politischen und künstlerischen Kämpfen sichtbar zu machen und zugleich zu fördern. Diese Ausrichtung des Festivals unterstützen wir daher als Frauenreferat sehr.

Die Filmindustrie zeigt leider deutliche Versäumnisse in der strukturellen Förderung von Filmen für und von Frauen:

- Im deutschen Kinofilm wird auch heute noch nur jeder 5. Film von einer Regisseurin inszeniert.
- Bei hoch budgetierten Kino-Spielfilmen ab 5 Millionen Euro sinkt der Regisseurinnenanteil auf rund 10 Prozent ab.
- Und das, obwohl laut dem 1. Diversitätsbericht des Bundesverbandes Regie der Anteil der Filmhochschulabsolventinnen bei über 40 Prozent liegt.
- Der Gender Pay Gap liegt bei 24 Prozent.

Genau deshalb treten wir als Frauenreferat dafür ein, dass Frauen* im Kunst- und Kulturbereich, in ihrem künstlerischen Schaffen und in ihrer Diversität wahrgenommen werden. Dazu fördern wir die Kinothek seit Anbeginn finanziell und unterstützen Formate, Vernetzungen und Zusammenschlüsse der feministischen Kulturszene.

A woman with blonde hair and glasses is smiling while looking through the viewfinder of a professional ARRI camera. The camera is the central focus, with its lens and various controls visible. The background is slightly blurred, showing what appears to be a film set or studio environment.

Die Kinothek ist uns dabei eine wichtige Partnerin. Der vor 20 Jahren gegründete Verein hat sich in den zwei Dekaden seines Bestehens weit über regionale Bezüge hinaus zu einer international renommierten Institution entwickelt. Sie erforscht und vermittelt die aktuelle Situation als auch die Geschichte von Frauen* und LGBTQ-Menschen in der Filmarbeit.

Gemeinsam wissen wir darum, dass Kino in emanzipatorischen Kämpfen immer eine große Rolle spielt. Es ist daher sehr wichtig, die Erinnerung an feministische Filme und Regisseurinnen lebendig zu halten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen gute Unterhaltung.

Ihre

Gabriele Wenner

Leitung des Frauenreferates der Stadt Frankfurt am Main

PROGRAMMSCHWERPUNKTE

A high-angle photograph of a woman standing on a path. The path is painted a vibrant blue and has a dark, textured center line. Patches of snow are scattered across the blue surface. The woman is wearing a dark, heavy coat over a patterned dress and yellow boots. She is looking directly at the camera. The background shows more of the blue path and some bare tree branches in the lower right corner.

Gospod postoi, imeto i' e Petrunija

Geschichtsanschauung. HerStory im Kino

Mit dem diesjährigen *Remake* rückt die Kinothek dasjenige Moment ins Zentrum, das ihre Arbeit seit 20 Jahren bewegt: Geschichte. Geschichte des Films, Geschichte im Film und die besondere Möglichkeit des Kinos, Vergangenheit(en) zu vergegenwärtigen. Die Filmauswahl soll deutlich werden lassen, wie unterschiedlich Filme mit der Geschichte umgehen. Spielfilme aus den 1920er Jahren – etwa der schwedische *Thora van Deken* – bringen das Aufklärungspotential in der Wahrnehmung von Vergangenheit auf ihre Weise ebenso zur Darstellung wie die Subversion des Western durch die Regisseurin Maggie Greenwald in *The Ballad of Little Jo* von Anfang der 1990er. Filme hinterfragen auch unser Geschichtsbewusstsein. Wir denken, wir wissen, was Geschichte ist, aber *Daughters of the Dust* von Julie Dash lässt erfahren, dass es andere Geschichtsauffassungen gibt, ein anderes Verhältnis zum Leben der Vorfahren.

Die Möglichkeiten des Films zur Vergegenwärtigung von Geschichte zeigen sich in unserem Programm insbesondere in den Versuchen, Geschichte wiederzugewinnen – für diejenigen und von ihnen, denen Geschichte abgesprochen wird. Gezeigt werden Dokumentarfilme, zum Teil arbeiten sie mit Amateurmaterial: *Das falsche Wort* (Katrin Seybold und Melanie Spitta), *Absent Present* (Angelika Levi), *ums freiwerden hätte es ja gehen sollen* (Elfriede Irrall). Doch nehmen sich Spielfilme auf andere Weise auch der als geschichtslos geltenden an, wie gerade auch neuere Arbeiten zeigen. In *Pokot* (Die Spur) spielt Agnieszka Holland mit einer Umkehr der Perspektive, mit der Imagination der Tiere als Subjekte der Kriminalstory; gleichzeitig schlägt sie den Bogen von der '68er Geschichte zu heutigen politischen Forderungen nach Anerkennung des Tierrechts und einem anderen Umgang mit unserer Umwelt. Debra Granik reflektiert in *Leave No Trace* die amerikanische Gegenwart von Randexistenzen her und verweist auf geschichtliche Traumata, die unaufgelöst die Gesellschaft zerstören.

Die Geschichte des *queer cinema* und die Geschichte von lesbischen Frauen im Kino bilden einen Schwerpunkt im Programm – darunter so wunderbare, aber selten zu sehende Spielfilme wie *Olivia* von Jacqueline Audry und *Ich, die Unwürdigste von allen* der Argentinierin María Luisa Bemberg, aber auch ein Punk-Klassiker: *Rote Ohren fetzen durch Asche* von Ursula Pürrer, Ashley Hans Scheirl und Dietmar Schipek.

Im Programm fehlen ebenso wenig prominente Filme wie *Flügel* von Larisa Shepitko, der den zweiten Weltkrieg im Rückblick einer ehemaligen Kampffliegerin zeigt, oder *The Hour of Liberation Has Arrived* von Heiny Srour, ein unerhörtes Dokument aus den 1970er Jahren von der Befreiungsbewegung im Oman und der Stellung der Frauen in diesem Kampf.

KINO WOMEN INTERNATIONAL

Vás zve na přehlídku
filmové tvorby žen
ve dnech
od 6. XI. – 11. XI. 89



Tribut an KIWI – Kino Women International in Osteuropa (1987–90)

Zum Konzept von *Remake* gehört, in jeder Ausgabe auch an eines der frühen feministischen Filmfestivals zu erinnern. Den Auftakt machte im letztjährigen *Remake*-Programm das erste seiner Art in Europa, der *Women's Event '72* des *Edinburgh International Film Festival*. Im Westen begann sich eine feministische Filmfestivalszene ab den frühen 1970er Jahren zu entwickeln. Dieses Jahr richten wir unseren Blick nach Osteuropa, auf die sozialistische Vergangenheit, wo die Geschichte eine andere war.

Der Zugang zu Bildung und Beruf war für Frauen in den sozialistischen Staaten zwar eher gegeben; Emanzipation und Gleichberechtigung folgten aber nicht unbedingt daraus. Auch hier stellten Filmemacherinnen die Lebensrealitäten von Frauen in ihren patriarchal geprägten Gesellschaften in den Mittelpunkt ihrer Arbeit, sie taten dies jedoch nicht im Kontext einer breiten Frauenbewegung, wie es im Westen der Fall war. Viele von ihnen standen dem (westlichen) Feminismus aus vielfältigen historischen und gesellschaftspolitischen Gründen sehr kritisch gegenüber.

Umso wichtiger ist es, nach den Spuren und der Geschichte der Film- und Festivalarbeit von Frauen in Osteuropa zu forschen und sich diese ins Bewusstsein zu rufen. Im Zuge der Perestroika begannen Filmemacherinnen sich zu organisieren: Im Juli 1987 kamen während des Filmfestivals in Moskau 300 Frauen aus 24 Ländern bei einer Sitzung im Haus des Kinos (Dom Kino) zusammen und beschlossen, eine internationale Organisation der Filmfrauen zu gründen. Die Georgierin Lana Gogoberidze und die Ungarin Márta Mészáros wurden als Präsidentinnen dieser Organisation gewählt, die künftig unter dem Namen *Kino Women International – KIWI* bekannt wurde. Die Ziele von KIWI waren ein internationaler Informationsaustausch und eine engere Kooperation von Frauen im Film sowie die Unterstützung von internationaler Distribution und Koproduktion von Filmen von Frauen. Zudem fanden im Rahmen der KIWI-Kongresse Filmschauen statt (Stationen waren Moskau, Tiflis, Créteil, Karlovy Vary, Jurmala bei Riga und Prag).

Der Systemzusammenbruch und die folgenden sehr turbulenten 1990er Jahre in Osteuropa hatten die Auflösung von KIWI zur Folge. Zur Geschichte von KIWI ist sehr wenig Archivmaterial zu finden; die Filmprogramme von damals lassen sich nur in Fragmenten rekonstruieren. Wir haben Zeitzeuginnen und Akteurinnen von KIWI eingeladen – unter ihnen die einstige Präsidentin Lana Gogoberidze – um über die Genese von KIWI zu sprechen. Im Programm *KIWI erinnern – Kino Women International (1987–1990)* zeigen wir zudem Gogoberidzes für die damaligen Debatten sehr einflussreichen Film *Ramdenime intervju pirad sakitkhebze / Einige Interviews zu persönlichen Fragen* (GSSR 1978), der in einer Vielzahl von Frauenporträts u.a. Fragen nach Emanzipation und traditionellen Rollenerwartungen stellt. Sally Potters *I Am an Ox, I Am a Horse, I Am a Man, I Am a Woman* (GB 1987/88) begibt sich auf eine Spurensuche nach der Filmarbeit von Frauen in der sowjetischen Filmindustrie.

Neues Frankfurt. Die Filmaktivistin Ella Bergmann-Michel

„Anfang der 30er Jahre drehte die eher als Malerin bekannte Ella Bergmann-Michel mehrere Dokumentarfilme, die damals einige Beachtung fanden, heute aber selbst Spezialisten kaum bekannt sind“. So schrieb Jutta Hercher 1990 in *Frauen und Film*. Seither ist zwar die Künstlerin allmählich in das öffentliche Blickfeld gerückt, die Filmemacherin aber und erst recht die Kinoaktivistin stehen zu Unrecht noch immer im Hintergrund.

Ella Bergmann-Michel lebte und arbeitete seit 1920 mit ihrer Familie in Eppstein im Taunus, die dort bewohnte Schmelzmühle war ein zentraler Knotenpunkt im Netzwerk des Neuen Frankfurt. Ihr Entschluss, nach dem Fotoapparat auch die Filmkamera in die Hand zu nehmen, hing unmittelbar mit ihrer Arbeit in der Internationalen Filmliga zusammen, die in Frankfurt als Arbeitsgemeinschaft des Neuen Frankfurt organisiert war. Die Filmarbeit spielte in Ella Bergmann-Michels Leben durchgehend eine wichtige Rolle, obwohl die Zahl von nur fünf kurz hintereinander gedrehten Filmen bislang nicht direkt darauf schließen ließ. Das hat etwas mit Grenzziehungen zu tun, die nicht ihre Sache waren.

Nicht nur hat Ella Bergmann-Michel ihre Arbeit als Collage-Künstlerin, Fotografin, Malerin, Filmemacherin und Kinoaktivistin immer im experimentellen Verbund gesehen, sie hat auch ihre ästhetisch schon früh radikalisierten avantgardistischen Arbeiten mit humanitärem Anspruch und sozialpolitischer Praxis zusammengebracht. Ihre Faszination für die Technik und ihre Kennerschaft galten vor allem solchen Entwicklungen, die autonome Verfügbarkeit und Beweglichkeit versprachen, wie der mobilen Kinamo-Kamera, aber auch der Kinoprojektion außerhalb der regulierten Orte.

Sie verwarf, unterbrach, probierte, kombinierte, rekapitulierte und revidierte, in ihrer künstlerischen Praxis wie in ihrer Verortung im öffentlichen Raum. Filme zu drehen ging immer mit dem Engagement einher, Filme zu zeigen. Das galt – bis zu ihrem Berufsverbot 1933 – für ihre Arbeit in der Weimarer Zeit ebenso wie für ihre Versuche, an dieses durch die Nationalsozialisten zerstörte „Vorher“ wieder anzuschließen. Ihre Arbeit als Filmemacherin nahm sie nie wieder auf, allerdings stieg sie sehr bald wieder in die die Kino-, Programm- und auch Festivalarbeit ein.

Dass Filmarbeit zwischen eigenem und fremdem Werk, zwischen Zeigen und Aufnehmen hin- und herspringt, schließlich sogar ganz auf Regietätigkeit verzichtet und sich der (Wieder-)Herstellung einer engagierten, geschichtsbewussten Filmöffentlichkeit verschreibt, ist in den geläufigen Bahnen nur schwer vor- und darstellbar. Der Schwerpunkt stellt beides nebeneinander, würdigt die Vielseitigkeit der Frankfurter Filmaktivistin und schlägt einen Perspektivwechsel vor.



Ella Bergmann-Michel an ihrem Arbeitstisch

PROGRAMM 26.11. – 1.12.2019



Licht

AT, DE 2015–17, R Barbara Albert, B Kathrin Resetarits nach dem Roman *Am Anfang war die Nacht Musik* von Alissa Walser, K Christine Anna Maier, S Niki Mossböck, M Lorenz Dangel, T Dietmar Zuson, P Michael Kitzberger, Wolfgang Widerhofer, Nikolaus Geyrhalter, Markus Glaser, Martina Haubrich, Gunnar Dedio, D Maria Dragus, Devid Striesow, Lukas Miko, Katja Kolm, Maresi Riegner, Johanna Orsini-Rosenberg, Steffi Reinsperger, Susanne Wuest, Christoph Luser, Kopie Farbe, DCP, 97 min, dt. OV mit engl. UT, farbfilm verleih

Licht erzählt die auf wahren Begebenheiten beruhende Geschichte der blinden Pianistin Maria Theresia Paradis, genannt Resi. In der höfischen Welt des Wiener Rokoko gilt sie als Freak und Wunderkind zugleich. Als sie der wegen seiner neuartigen Methoden umstrittene Arzt Franz Mesmer das Sehen lehrt, schwindet Resis musikalische Virtuosität. Ihre Welt gerät ins Wanken.

„Mit einem Schauspiel, das all die Steifheit und die aufgestauten Befindlichkeiten hinter dem Prunk zum Ausdruck bringt, erweckt das gut aufgelegte Ensemble das Drehbuch zum Leben. Allen voran beeindruckt dabei Maria Dragus in der Rolle der Maria Theresia Paradis, die oft wie ein Objekt zur Schau gestellt wird, beurteilt und beobachtet, fremdbestimmt durch Arzt und ihre Eltern. Trotzdem verleiht Dragus ihrer ‚Resi‘ ein eigenes Wesen, das in den stillen Momenten und an den Klaviertasten sichtbar wird. Mal neugierig und amüsiert, mal kritisch, mal trostlos nimmt sie ihre Umgebung wahr – eine männerdominierte Gesellschaft, die in ihrer eiteln Oberflächlichkeit der unseren gar nicht so unähnlich ist.“ (David Lensing, KinoFilmWelt, 2018)



Licht

Begrüßung zu den Frankfurter Frauen Film Tagen 2019: Welcome Visitors!

Blicke auf politische Geschichte, im Fokus: der Widerstand gegen antidemokratische Interessenpolitik. Ein Panorama von Einsichten, wie dieser Widerstand sich auf vielfältige Weise im vorpolitischen Raum bildet(e), und welche besondere Rolle dabei Film und Kino spiel(t)en.

Penny Siopis' *Welcome Visitors!* greift subversive Musik unter dem südafrikanischen Apartheid-Regime in einer Erzählung auf, die sich aus gefundenen Film- und Tondokumenten zusammensetzt. *Illusions* handelt von zwei schwarzen Frauen und ihrer folgenreichen Begegnung im Hollywood von 1942. In der vom Krieg geprägten Filmindustrie arbeiten die beiden Frauen undercover. Die eine als Stimme hinter der strahlenden Erscheinung des blonden Stars, die andere auf bestem Karriereweg als Produktionsassistentin, denn sie geht als „weiß“ durch. Bis sie erkennt, dass es an der Zeit ist, den offenen Kampf gegen den Rassismus in Hollywood aufzunehmen – wie es die Regisseurin Julie Dash getan hat.

Deutschland 1932: Ella Bergmann-Michel dokumentiert mit ihrer mobilen, unauffälligen Kinamo Frankfurter Alltag im Wahlkampf, in dem *Wahlkampf 1932*. Der Blick der Kamera ist ein Gegenblick, will dem, was droht, standhalten im Schauen; die großen Zeichen und die kleinen Anzeichen dokumentieren; vielleicht kann alles noch anders kommen. – Nachrichten aus der jungen Bundesrepublik: Archivmaterial zur Anfangszeit der BRD, abermals in Frankfurt am Main, verwendet Laura Padgett in *SOLITAIRE*. Im Schnelldurchgang laufen die Jahre 1950 bis 1972 vor unseren Augen ab; das Projekt der Demokratie scheint darin auf, eindrücklich der Moment einer Rede Hannah Arendts. – Jüngste Geschichte: Was ist aus der Demokratie geworden? Einen Beitrag dazu gibt einer der Spots zum Tribunal „NSU-Komplex auflösen!“. Zum Abschluss des Programms blickt Karin Winklers *performing monuments* von heute aus noch einmal tief in die Geschichte Deutschlands zurück, in seine Kolonialgeschichte. Der Film reflektiert den deutschen Genozid an den Hereros in Beobachtungen zur Erinnerungskultur Namibias. Das geschieht in Empathie mit namibischen Frauen und deren Gegenblick auf die offizielle, „monumentale“ Erinnerungskultur.



Welcome Visitors!



Illusions



performing monuments

Welcome Visitors!

ZA 2017, R Penny Siopis, Kopie Farbe & s/w, digital, 10 min, engl. OV, Galerie Stevenson

Illusions

US 1983, R, B, P Julie Dash, K Ahmed El Maanouni, S Charles Burnett, Julie Dash, M Eugene Bohlmann, D Lonette McKee, Rosanne Katon, Ned Bellamy, Jack Radar, Kopie s/w, 16mm, 34 min, OV +dt. UT, Women Make Movies, Academy Archive

Wahlkampf 1932 (Letzte Wahl)

Fragment. DE 1932/33, R, B, K, S Ella Bergmann-Michel, P Ella Bergmann-Michel, Paul Seligmann, Kopie s/w, 35mm, stumm, 13 min, DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Was würden Nazis niemals tun?

DE 2017, SPOTS zum Tribunal „NSU-Komplex auflösen!“, Kopie Farbe, DCP, 3 min, dt. OV mit engl. UT

SOLITAIRE

DE 2017, R Laura J. Padgett, Kopie Farbe & s/w, DCP von 16mm, 2 min, dt. OV mit engl. UT

performing monuments

DE 2018, R Katrin Winkler, Kopie Farbe, digital, 15 min, engl. OV

Im Anschluss an das Filmprogramm Empfang

SOLITAIRE

Pupille – Kino in der Uni

10.30

ums freierwerden hätte es ja gehen sollen

AT 1977–84, R Elfriede Irrall, K Elfriede Irrall, Olaf Scheuring, Merve Lowien, M Ulle Zeilfelder, Sorgenhobel, Kopie Farbe, DCP von Super-8, 105 min, dt. OV +engl. UT, Österreichisches Filmmuseum

„Was soll denn die Leute an meinem Leben interessieren? Das war doch bei unzähligen anderen ähnlich.“ Als die Schauspielerin Elfriede Irrall 1977 einen Film über ihre Mutter Erika Trojan machen möchte, ist diese zuerst skeptisch, dann aber zu einem Gespräch bereit. Erstaunlich offen erzählt sie von ihrem Leben in Wien, vom Nationalsozialismus, von familiären Zwängen und dem Wunsch nach Befreiung, von Liebe und Sexualität. Irrall findet zu diesen Erzählungen assoziative und poetische Bilder – Gesten des Alltags, Orte der Erinnerung, Familienfotos – und schafft so ein vielschichtiges Werk, dessen Brisanz und Aktualität ohne Vergleich sind. (Katharina Müller, Stefanie Zingl, 2019)

Im Anschluss Gespräch mit Stefanie Zingl (Österreichisches Filmmuseum) und Ulle Zeilfelder

ums freierwerden
hätte es ja
gehen
sollen



ums freierwerden hätte es ja gehen sollen

Pupille – Kino in der Uni

14.00

Das falsche Wort

BRD 1987, R Katrin Seybold, B Melanie Spitta, K Alfred Tichawsky, Heiner Stadler, Klaus Bartels, S Annette Dorn, Thea Eymész, M Georges Boulanger, P Katrin Seybold Film GmbH, E Thomas Münz, Melanie Spitta, Kopie Farbe, DCP von 16mm, 83 min, dt. OV +engl. UT, Filmmuseum München

Katrin Seybolds und Melanie Spittas Film zeigte zum ersten Mal in der Geschichte der BRD zusammenhängend die Verfolgung der deutschen Sinti in der NS-Zeit – aus der Sicht von Sint*izze erzählt. Melanie Spitta selbst war das Kind von Überlebenden. „Unveröffentlichte Polizeiakten und Fotos der Rassenforscher, Dokumente der totalen Erfassung und Registrierung sind der wichtigste Bestandteil unserer Beweisführung.“, so die Filmemacherinnen. *Das falsche Wort* ist ruhig und aufwühlend zugleich, Spittas Stimme – aus dem Off die Fotos und

Dokumente kommentierend – eindringlich und unnachgiebig. Denn es geht um das Ganze der unermesslichen Ungerechtigkeit im Umgang der Bundesrepublik mit den Ermordeten. Und um die Kontinuitäten der Verfolgung bis in die Gegenwart. Bei der Frage nach Wiedergutmachung stießen die Filmemacherinnen auf bisher zurückgehaltenes Material. Dazu Spitta: „Dieses von den Tätern akribisch zusammengetragene Beweismaterial durfte nicht an die Öffentlichkeit, um den Völkermord an uns nicht bekennen zu müssen. Stattdessen wurden die Täter in unserem Entschädigungsverfahren als Sachverständige gehört, für die wir kriminell sein mussten. Die Gerichte glaubten den Tätern, nicht uns, den Opfern.“



Das falsche Wort



Beneath the Olive Tree

Pupille – Kino in der Uni

16.00

Beneath the Olive Tree

GR, US 2014, R Stavroula Toska, B, P Sophia Antonini, Stavroula Toska, K Sophia Antonini, S Lauren Beckett Jackson, M Toa Zervas, E Olympia Dukakis, Kopie Farbe, DCP, 76 min, griech./engl. OV mit engl. UT

Ausgangspunkt des Films ist eine Reihe von Heften, die während des Griechischen Bürgerkriegs (1946–49) entstanden und erst Jahre später entdeckt wurden – unter einem Olivenbaum. Deportierte Frauen schildern darin tagebuchähnlich ihre Erfahrungen in griechischen Konzentrationslagern. Während der NS-Besatzung waren viele von ihnen im Widerstand aktiv. Schauspielerinnen Olympia Dukakis, die im Film als Erzählerin fungiert, machte Regisseurin Toska ursprünglich auf die Dokumente aufmerksam. „Stavroula Toska begann mit eigenen Forschungen über dieses ihr bis dahin unbekanntes Stück griechischer Geschichte. Sie entdeckte, dass ihre eigene Großmutter mütterlicherseits unter jenen Frauen war, die auf die Insel Trikeri deportiert wurden, eine der Inseln, auf denen die Frauenlager eingerichtet worden waren. Dem Schweigen der Schulbücher entspricht das Schweigen in der Familie. Die schmerzende Unfähigkeit der Mutter zu sprechen, mit der Stavroula Toska konfrontiert ist, lässt das tiefe individuelle Trauma spüren; das Schweigen der öffentlichen Institutionen Griechenlands verweist auf das Trauma der Gesellschaft, auf ein Trauma, das bis heute weiterwirkt.“ (Nia Perivolaropoulou, Festivalpublikation *Geschichtsanschauungen. Views of History*, 2019)

Im Anschluss Gespräch mit der Regisseurin

Abendprogramm

Pupille – Kino in der Uni

19.30

Daughters of the Dust

US, GB 1991, R, B Julie Dash, K Arthur Jafa, S Joseph Burton, Amy Carey, M John Barnes, T Jeremy Hoenack, P Julie Dash, Arthur Jafa, Steven Jones, American Playhouse, Geechee Girls, WMG Film, D Cora Lee Day, Alva Rogers, Barbara O, Trula Hoosier, Umar Abdurrahman, Adisa Anderson, Kaycee Moore, Kopie Farbe, DCP von 35mm, 112 min, engl./Gullah OV, Park Circus

Schauplatz von *Daughters of the Dust* sind die Inseln vor der Küste von South Carolina zur Jahrhundertwende. Eine Gullah-Familie [Nachfahren ehemaliger Sklav*innen westafrikanischer Herkunft, die in Kolonien entlang der unteren Atlantikküste Amerikas lebten, Anm. d. Red.] trifft sich zu einem „letzten Abendmahl“, bevor die meisten Mitglieder zu einem neuen Leben auf dem Festland aufbrechen. Der Film erzählt von Verwurzelung und Migration, vom Zusammenkommen und Sich-Auflösen eines Familienverbands. Im Zentrum der Handlung stehen die Frauen als Bewahrerinnen des afrikanischen kulturellen Erbes. [...] Die nicht-lineare Handlung knüpft an den Griot-Stil der westafrikanischen oralen Kultur an, wobei Erinnerungen und Objekte, aus denen die Handlung gewoben ist, mit Bedeutung aufgeladen sind. „Der Griot erscheint bei einer Geburt, einer Hochzeit oder einem Begräbnis und erzählt mehrere Tage lang die Familiengeschichte, wobei seine Erzählungen an der Peripherie ansetzen und sich ein- und aus-, aus- und einfädeln“, erklärt Dash. „Ich habe mich entschieden, *Daughters of the Dust* gemäß dieser Tradition zu erzählen.“ (Karen Alexander, *Sight and Sound*, Nr. 3/1993)



Daughters of the Dust

Leave No Trace

US 2018, R Debra Granik, B Debra Granik, Anne Rosellini nach dem Roman *My Abandonment* von Peter Rock, K Michael McDonough, S Jane Rizzo, M Dickon Hinchliffe, T Christian Dolan, Roberto Fernandez, Damian Volpe, P Anne Harrison, Linda Reisman, Anne Rossellini, Harrison Productions, D Thomasin McKenzie, Ben Foster, Jeff Kober, Dale Dickey, Dana Millican, Kopie Farbe, Blu-ray, 109 min, engl. OV mit dt. UT, Sony Pictures

Mit seiner Tochter Tom zusammen hat Kriegsveteran Will sich in die Wälder Oregons, in ein Naturschutzgebiet, zurückgezogen, er hält die Zivilisation nicht mehr aus. Dergleichen ist natürlich nicht vorgesehen, und als die beiden von Park-Rangern entdeckt werden, greifen allerlei Mechanismen der zwangsweisen Wiedereingliederung. Vater und Tochter reagieren darauf unterschiedlich. Es sind die Schattierungen und Nuancen, die feinen Varianten und subtilen Verschiebungen, die an diesem Film, der vor Grüntönen nur so strotzt, faszinieren. Granik verzeichnet darin geduldig und genau mögliche Arten von Freiheit und verschiedene Weisen der Solidarität – und alle sind sie gefährdet. (Alexandra Seitz, Viennale, 2018)



Leave No Trace

Pupille – Kino in der Uni

11.00

Ramdenime intervju pirad sakitkhebze / Einige Interviews zu persönlichen Fragen

GSSR 1978, R Lana Gogoberidze, B Erlom Akhvlediani, Zaira Akhvlediani, Lana Gogoberidze, K Nugzar Erkomaishvili, M Giya Kancheli, T Vladimer Dolidze, P Georgian-Film, Gosteleradio USSR, Gruziya Film, D Sofiko Chiaureli, Gia Badridze, Sketevan Orakhelashvili, Janri Lolashvili, Salome Kancheli, Levan Abashidze, Kopie Farbe, DCP von 35mm, 94 min, georg. OV mit engl. UT, Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

Die engagierte Journalistin Sofiko interviewt unterschiedlichste Frauen zu ihren Lebensbedingungen und Wünschen. Der notorische Spagat zwischen Beruf und Familie macht auch ihr zu schaffen. Zu den persönlichen Fragen gehört jedoch nicht zuletzt die nach der Vergangenheit, nach Stalinismus und dem Wie des Weiterlebens. „Aber gibt es denn in unserer Filmkunst, in der so viele Frauen mit Fachausbildung arbeiten, etwas, das man wenigstens ‚Frauenfilm‘ nennen könnte? Und was könnte das bedeuten? Vielleicht Lana Gogoberidzes Film *Einige Interviews zu persönlichen Fragen*, in dem das sozial typische, das leicht Erkennbare und mit vielen von uns vergleichbare an Sofiko genauso wesentlich ist wie das Individuelle, das nur sie allein betrifft und durch ihre persönliche Erfahrung begründet ist. Ein Spielfilm mit Dokumentarausschnitten, der formal ein scheinbar objektiver Film ist, der weder Anspruch auf einen inneren Monolog noch auf subjektive Kameraführung erhebt, der sich aber bei genauerer Überprüfung als Selbstbekenntnis herausstellt, als Dialog einer modernen Frau mit der Realität und sich selbst.“ (Maya Turovskaya, *Würde oder Das Geheimnis eines Lächelns*, 1991)

Im Anschluss Gespräch mit der Regisseurin

Pupille – Kino in der Uni

14.00

I Am an Ox, I Am a Horse, I Am a Man, I Am a Woman

GB 1987/88, R Sally Potter, P Penny Dedman, Kopie Farbe u. s/w, DVD, 60 min, engl./russ. OV mit engl. UT, Adventure Pictures

In dieser für das britische TV produzierten Dokumentation untersucht Regisseurin Sally Potter die Bedeutung der Filmarbeit von Frauen in der sowjetischen Filmindustrie. In verschiedenen Interviews äußern sich Schauspielerinnen, Regisseurinnen und Drehbuchautorinnen zu ihren Erfahrungen, darunter Lana Gogoberidze, Inna Churikova, Kira Muratova und Maya Turovskaya. Die politische Lage der Glasnost-Ära ermöglichte es Potter, die Interviews mit zahlreichen Filmausschnitten zu verweben, die im Westen bis dato nicht gezeigt werden konnten. Der Titel des Films spielt auf eine russische Redewendung von Frauen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs an, die sich ohne die einberufenen Männer um die Arbeit zu Hause und auf den Feldern kümmern mussten.



Ramdenime intervju pirad sakitkhebze



I Am an Ox, I Am a Horse, I Am a Man, I Am a Woman

Ein Interview zu frauen-film-politischen Fragen: Die Geschichte von KIWI – Kino Women International in Osteuropa (1987–1990)**Gespräch mit Salomé Alexi, Pavla Frýdlová, Lana Gogoberidze und Debra Zimmerman, Moderation Borjana Gaković**

War bei *Remake 1* mit dem *Women's Event des Edinburgh IFF* das erste europäische Frauenfilmfestival im Fokus unseres Interesses, richten wir mit der zweiten Festivalausgabe unseren Blick nach Osteuropa, wo der Zugang zu Bildung und Beruf für Frauen zwar eher gegeben war, Emanzipation und Gleichberechtigung aber nicht unbedingt daraus folgten. Im Zuge der Perestroika begannen Filmemacherinnen sich zu organisieren, im Juli 1987, während des Filmfestivals in Moskau, kamen 300 Frauen aus 24 Ländern zusammen und beschlossen, eine internationale Organisation der Filmfrauen zu gründen. Die Georgierin Lana Gogoberidze und die Ungarin Márta Mészáros wurden als Präsidentinnen dieser Organisation gewählt – künftig unter dem Namen *KIWI – Kino Women International* bekannt. Internationaler Informationsaustausch, engere Kooperation von Frauen im Film, internationale Distribution und Koproduktion waren Ziele, ebenso wie das Veranstalten von Filmschauen. Der Systemzusammenbruch, die sehr turbulenten 90er-Jahre in Osteuropa, hatte die Auflösung von KIWI zur Folge, die Filmprogramme von damals lassen sich nur in Fragmenten rekonstruieren.

Die Entstehungsbedingungen von KIWI, die Differenzen und Solidaritäten zwischen Ost- und West-Feministinnen/Filmemacherinnen, das damalige Echo in der Öffentlichkeit und die schwierigen Umbruchjahre sind die Themen des Gesprächs. Ebenso wie die Frage nach Kontinuitäten in heutigen Organisationsformen von Filmfrauen.

Eintritt frei

Schauspiel Frankfurt

19.30**CineConcert – Stummfilm und Welturaufführung neuer Filmmusik zu *Hindle Wakes***

Im Auftrag der Kinothek Asta Nielsen hat die international renommierte Komponistin und Pianistin Maud Nelissen eine Musik für ein Ensemble von fünf Musiker*innen zu einem der spektakulärsten britischen Filme der 1920er Jahre geschrieben.

Hindle Wakes / Jahrmarkt der Liebe

GB 1927, R Maurice Elvey, B Victor Saville nach einem Stück von Stanley Houghton, K Jack E. Cox, William Shenton, S Gareth Gundry, P Maurice Elvey, Victor Saville, D Estelle Brody, John Stuart, Norman McKinnel, Irene Rooke, Marie Ault, Humberstone Wright, Arthur Chesney, Gladys Jennings, Alf Goddard, Cyril McLaglen, Peggy Carlisle, Kopie s/w, 35mm, 116 min, stumm, engl. ZT +dt. UT, BFI National Archive

Die junge Fanny Hawthorn arbeitet in einer Baumwollspinnerei im englischen Hindle in Lancashire. Beim jährlichen Ferienaussflug der Firma in den Vergnügungsort Blackpool vergnügt sie sich in einer Affäre mit dem Sohn des Fabrikbesitzers. Aus Familiensicht bleibt nur die Hochzeit, um die Ehre zu retten. Doch Fanny gibt ihre Freiheit nicht ihrer „little fancy“ wegen auf: Sexuelle Selbstbestimmung ist – ganz im Sinne Emma Goldmans – Teil des Arbeiterinnenstolzes.

Mit der seinerzeit Aufsehen erregenden Emanzipationsgeschichte vergegenwärtigt der Film zugleich einen Blick in die erste global-kapitalistische Wirtschaft, die Baumwollindustrie. Er zeigt eine Spinnerei in Lancashire, die Arbeit dort steht in direkter Verbindung mit der Sklavenarbeit auf den Baumwollplantagen der US-amerikanischen Südstaaten. Diese sehen wir zwar nicht (vgl. jedoch *Daughters of the Dust* und *Beloved* im Festivalprogramm), aber der Film ist gleichwohl in doppelter Hinsicht ein Dokument, einmal der Frauenbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts, zum anderen eben der Arbeitssituation in der englischen Baumwollindustrie. Erzählung, die Story, mit Dokumentarischem zu verbinden, ja zu durchdringen, war die erklärte Absicht des Regisseurs Maurice Elvey, wie Lucie Bea Dutton schreibt: „[...] *Hindle Wakes* verbindet ein von Elvey hochgeschätztes Theaterstück mit seinem Wunsch, ‚echte Schauplätze‘ auf die Leinwand zu bringen, um eine ‚dramatized

*Hindle Wakes*

documentary' zu schaffen. Aus dieser Kombination entstand einer von Elveys am meisten gefeierten Filmen – damals, bei der Uraufführung, und heute, 90 Jahre später. Ich habe 14 Jahre lang Forschungen zu Elvey und seine Karriere betrieben, daher bin ich sicher, er wäre entzückt, stolz und auch ein bisschen erstaunt zu hören, dass die Komponistin Maud Nelissen, als sie an einer neuen Musik zu diesem wunderbaren Film arbeitete, sich die Mühe machte, das wirkliche Blackpool zu besuchen und auch Lancashire, um zu sehen, was von den Baumwollspinnereien in Englands Nordwesten geblieben ist.“ (Lucie Bea Dutton, Festivalpublikation *Geschichtsanschauungen. Views of History*, 2019)

Maud Nelissen ist eine der international bedeutendsten Stummfilmpianistinnen und -komponistinnen, tritt in Europa, den USA und in Asien auf und spielt regelmäßig bei den Festivals *Il Cinema Ritrovato*, Bologna und *Le Giornate del Cinema Muto*, Pordenone. Sie arbeitet seit vielen Jahren mit der Kinothek Asta Nielsen zusammen, mehrfach in Kooperation mit ZDF/arte, und ist Gründerin des Stummfilmorchesters „The Sprockets“.

Für die neue Komposition zu *Hindle Wakes* stand Nelissen vor der Aufgabe, Elveys lebhaftes Inszenierung getreu des Films mit einer gewissen Melancholie zu verbinden. Entstanden ist „eine moderne, lyrische Musik mit stolzen, ehrlichen Elementen aus der Folkmusic Lancashires“ (Nelissen).

Hindle Wakes (fragment)

Maud Nelissen

Maud Nelissen, Komponistin und Pianistin,
leitet das Ensemble am Klavier und wird begleitet von:
Francesco Ferrarini, Cello
Daphne Balvers, Saxophon
Lucio Degani, Violine
Rombout Stoffers, Schlagzeug und Akkordeon

♩ = 6



Legende

R	Regie
B	Buch/Drehbuch
K	Kamera
S	Schnitt
M	Musik
T	Ton
P	Produktion
D	Darsteller*innen
E	Erzähler*in
s/w	schwarz-weiß
OV	Originalversion
UT	Untertitel
+UT	elektronische Live-Untertitelung (unterhalb des Bildes)
ZT	Zwischentitel

This is where it all began

REMAKE ON LOCATION

Oktober / November

Länderkürzel

AR	Argentinien
AT	Österreich
BE	Belgien
BRD	Bundesrepublik Deutschland (historisch)
CZ	Tschechien
DE	Deutschland
ES	Spanien
FR	Frankreich
GB	Großbritannien
GR	Griechenland
GSSR	Georgische Sozialistische Sowjetrepublik (historisch)
HR	Kroatien
IT	Italien
LB	Libanon
MK	Mazedonien
NL	Niederlande
PL	Polen
RU	Russland
SE	Schweden
SI	Slowenien
SN	Senegal
SU	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (historisch)
US	Vereinigte Staaten von Amerika
ZA	Südafrika

PROGRAMM

26.11., –1.12.2019

MI 23.10.

20.00	Dykes, Camera, Action! US 2018, R Caroline Berler, 58 min, engl. OV Mal Seh'n Kino	S. 44
-------	---	-------

SA 02.11.

17.30	Ladies Only: Exklusives Netzwerktreffen mit Teona Strugar Mitevska Kino des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum	S. 44
20.15	Gospod postoi, imeto i' e Petrunija / Gott existiert, ihr Name ist Petrunya MK, BE, SI, HR, FR 2019, R Teona Strugar Mitevska, 100 min, mazedon. OV mit dt. UT Kino des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum	S. 44/45

DO 07.11.

20.15	„Frauen bildet Banden“ – eine Spurensuche zur Geschichte der Roten Zora DE 2019, R FrauenLesben- FilmCollectif LasOtras, Christine Lamberty, Maria Baumeister, 77 min, dt. OV mit engl. UT Pupille – Kino in der Uni	S. 45
-------	---	-------

26 DI

16.00	Licht AT, DE 2015–17, R Barbara Albert, 97 min, dt. OV mit engl. UT Pupille – Kino in der Uni	S. 15
19.30	Begrüßung zu den Frankfurter Frauen Film Tagen 2019 Kurzfilme und Reden, ca. 100 min Pupille – Kino in der Uni	S. 16/17

27 MI

10.30 ums freiwerden hätte es ja gehen sollen
 AT 1977–84, R Elfriede Irrall,
 105 min, dt. OV +engl. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 18

14.00 Das falsche Wort
 BRD 1987, R Katrin Seybold,
 85 min, dt. OV +engl. UT S.
Pupille – Kino in der Uni 18/19

16.00 Beneath the Olive Tree
 GR, US 2014, R Stavroula Toska,
 76 min, griech./engl. OV mit
 engl. UT S. 19
Pupille – Kino in der Uni

19.30 Daughters of the Dust
 US, GB 1991, R Julie Dash,
 112 min, engl./Gullah OV
Pupille – Kino in der Uni S. 20


22.00 Leave No Trace
 US 2018, R Debra Granik,
 108 min, engl. OV mit dt. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 21

28 DO

11.00 Ramdenime interviu pirad sakitkhebze / Einige Interviews zu persönlichen Fragen
 GSSR 1978, R Lana Gogoberidze,
 94 min, georg. OV mit engl. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 22

14.00 I Am an Ox, I Am a Horse, I Am a Man, I Am a Woman
 GB 1987/88, R Sally Potter, 60 min,
 OV mit engl. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 22

15.30 Die Geschichte von KIWI – Kino Women International
 Panelgespräch, ca. 90 min
Pupille – Kino in der Uni S. 23

19.30 CineConcert
 Welturaufführung neuer Filmmusik zu
Hindle Wakes – Jahrmarkt der Liebe 
 GB 1927, R Maurice Elvey, 116 min,
 stumm, engl. ZT +dt. UT
Schauspiel Frankfurt S.
 24/25

29 FR

- 11.00 **Orlando**
GB, RU, IT, FR, NL 1992,
R Sally Potter, 94 min, engl. OV
Pupille – Kino in der Uni S. 32
- 14.00 **Olivia**
FR 1950, R Jacqueline Audry,
95 min, franz. OV mit engl. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 33
- 16.00 **Yo, la peor de todas / Ich,
die Unwürdigste von allen**
AR 1990, R María Luisa Bemberg,
105 min, span. OV +engl. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 34
- 19.30 **The Ballad of Little Jo / Little
Jo – Eine Frau unter Wölfen**
US 1993, R Maggie Green-
wald, 120 min, engl. OV
Pupille – Kino in der Uni S.
34/35
- 22.00 **Rote Ohren fetzen durch Asche**
AT 1991, R Ursula Pürrer,
Dietmar Schipek, Ashley Hans Scheirl,
84 min, dt. OV +engl. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 35

01 SO

- 11.00 **Thora van Deken /
A Mother's Fight** 
SE 1920, R John W. Brunius,
85 min, stumm, schwed. ZT
+engl UT
Pupille – Kino in der Uni S. 42
- 14.00 **The Child Thou Gavest Me** 
US 1921, R John M. Stahl,
72 min, stumm, engl. ZT
Pupille – Kino in der Uni S.
42/43
- 16.00 **Meek's Cutoff / Auf dem
Weg nach Oregon**
US 2010, R Kelly Reichardt,
104 Min, engl. OV mit dt. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 43


November / Dezember

30 SA

- 10.30 **Absent Present**
DE, ES, SN 2010, R Angelika Levi,
85 min, engl./span. OV mit engl. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 36
- 13.30 Alle Filme von
Ella Bergmann Michel und das
Filmporträt **Mein Herz schlägt
blau – Ella Bergmann-Michel**
Filmprogramm und Gespräch,
ca. 160 min
Pupille – Kino in der Uni S.
37/38
- 16.30 **Saat el Tahrir Dakkat, Barra
ya Isti ,Mar / The Hour of
Liberation Has Arrived**
GB, FR, LB 1974, R Heiny
Srouf, 62 min, arab. OV
mit frz. UT +engl. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 39
- 19.30 **Krylja / Flügel**
SU 1966, R Larisa Shepitko,
86 min, russ. OV +engl. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 39
- 21.30 **Pokot / Die Spur**
PL, DE, SE, CZ 2017,
R Agnieszka Holland, 128 min,
poln. OV mit engl. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 40
- 23.30 **Festivalparty mit Vaginal Davis
Café KoZ** S. 40

Dezember

MO 02.12.19

- 20.00 **Hindle Wakes /
Jahrmarkt der Liebe**
GB 1927, R Maurice Elvey,
116 min, stumm, engl. ZT +dt. UT 
Caligari FilmBühne
Wiesbaden S. 46
-

MO 09.12.19

- 18.45 **Der zweite Anschlag**
DE 2018, R Mala Reinhardt,
62 min, dt./türk. OV mit engl. UT
Harmonie S. 46
-

MI 11.12.19

- 20.00 **Carol**
GB, US 2015, R Todd Haynes,
118 min, engl. OV mit dt. UT
Mal Seh'n Kino S. 47
-

MI 18.12.19

- 21.00 **Beloved / Menschenkind**
US 1998, R Jonathan Demme,
172 min, engl. OV mit dt. UT
Harmonie S. 47
-

REMAKE ON LOCATION

Januar–Februar

Januar

MI 22.01.20

- 18.00 **Ella Bergmann-Michel und das
Neue Frankfurt – Social Network**
Filmprogramm und Gespräch
**Kino des DFF – Deutsches
Filminstitut & Filmmuseum** S. 48
-

MO 27.01.20

- 20.15 **Gendernauts – Eine Reise ins
Land der Neuen Geschlechter**
DE 1999, R Monika Treut,
86 min, engl. OV mit dt. UT
Pupille – Kino in der Uni S. 48
-

MI 29.01.20

- 18.00 **Ella Bergmann-Michel**
Alle Filme in neuer Digitali-
sierung und Präsentation von
neu aufgefundenem Filmmaterial
**Kino des DFF – Deutsches
Filminstitut & Filmmuseum** S. 49
-

Februar

SA 01.02.20

- 20.15 **„Denken Sie bitte im Film und
dann wird es ganz klar“ – Ella
Bergmann-Michels Filmvorträge**
Performance Lecture mit Bettina
Schulte Strathaus
Pupille – Kino in der Uni S. 49
-



women brew it best

Pupille – Kino in der Uni

11.00

Orlando

GB, RU, IT, FR, NL 1992, R, B Sally Potter nach dem gleichnamigen Roman von Virginia Woolf, K Aleksei Rodionov, S Hervé Schneid, M David Motion, Sally Potter, T Kant Pan, P Christopher Sheppard, Adventure Pictures, D Tilda Swinton, Billy Zane, Lothaire Bluteau, John Wood, Charlotte Valandrey, Heathcote Williams, Quentin Crisp, Toby Jones, Kopie Farbe, DCP von 35mm, 94 min, engl. OV, Adventure Pictures

Tilda Swinton erlebt als schöner Junker Orlando zunächst die Dekadenz des Elisabethanischen Hofes im 16. Jahrhundert. Er wird Günstling der Königin und versucht, sein Leben auf Liebe, Poesie, Politik und Melancholie aufzubauen, und häutet sich nach jeder scheiternden Erfahrung in einem stets siebentägigen Schlaf über 400 Jahre hinweg immer wieder zu einem neuen Menschen. Nach einer dieser märchenhaften Verwandlungen wird Orlando zur Frau. Neugierig mustert sich Tilda Swinton nackt im Spiegel: „Dieselbe Person, nur ein anderes Geschlecht“, stellt sie keck fest und macht sich auf, die Wonnen und das Weh der anderen Seite der Geschlechterdualität zu entdecken – die weibliche Lust und die Enge der Rolle –, bis sie ein Mädchen gebiert und als neuer Mensch die Welterfahrung als Mann und als Frau in Einklang bringt zu einem trotzigen „Ich“. Sally Potter macht aus Virginia Woolfs feministischem Roman-Essay einen elegant-choreografierten Kinofilm voller Witz, Poesie und unaufdringlich angedeuteter tieferer Bedeutung. (Günther Bastian, filmdienst.de, 1993)



Orlando

14.00

Olivia

FR 1950, R Jacqueline Audry, B Colette Audry nach dem Roman *Olivia* von Dorothy Bussy, K Christian Matras, S Marguerite Beaugé, M Pierre Sancan, T Jo de Bretagne, P Jacqueline Audry, Jean Paris, Memnon Films, D Edwige Feuillère, Simone Simon, Marie-Claire Olivia, Yvonne deBray, Suzanne Dehelly, Kopie s/w, DCP von 35mm, 95 min, franz. OV +engl. UT, Les Films du Jeudi

Ein Mädcheninternat in Frankreich: Die Rektorinnen Julie und Cara, augenscheinlich ein Liebespaar, stehen im freundschaftlichen Wettstreit um die Gunst ihrer Schülerinnen. Als die junge Engländerin Olivia ins Internat geschickt wird und sich in Julie verliebt, spitzt sich das kokette Spiel zu.

„Wenn Lesbierinnen – gezwungenermaßen, aber auch aus freier Wahl – die unabhängigsten Frauen sind, dann ist *Olivia* der Film, in dem sich Audry am klarsten mit Frauen und ihrer Suche nach Selbstverwirklichung auseinandersetzt. Sie beobachtet lieber, als dass sie verzeiht oder kritisiert – und doch fühlt sie offen mit angesichts der Probleme ihrer Figuren. Die Frauen in diesem Film sind für sie ganz einfach ein Teil der Gesellschaft – wenn auch einer, der gewöhnlich ignoriert wird –, der seine eigenen Probleme und Freuden hat.“ (Elaine Burrows, Festivalpublikation *Geschichtsanschauungen. Views of History*, 2019)



Olivia

16.00**Yo, la peor de todas / Ich, die Unwürdigste von allen**

AR 1990, R María Luisa Bemberg, B María Luisa Bemberg, Antonio Larreta nach dem Roman *Sor Juana Inés de la Cruz o las trampas de la fe* von Octavio Paz, K Félix Monti, S Juan Carlos Macías, M Luis María Serra, T Jorge Stavropulos, P José Luis Garcí, Lita Stantic, GEA Cinematográfica, D Assumpta Serna, Dominique Sanda, Héctor Alterio, Lautaro Murúa, Graciela Araujo, Alberto Segado, Gerardo Romano, Franklin Caicedo, Kopie Farbe, 35mm, 105 min, span. OV +engl. UT, Cinemateca Argentina

Die Geschichte einer mexikanischen Nonne, Wissenschaftlerin und Dichterin zur Zeit der spanischen Inquisition. Der Film ist der fünfte der 65-jährigen Filmemacherin María Luisa Bemberg, die mit 60 Jahren ihren ersten Film gedreht hat. *Yo, la peor de todas* heißt der Film. Die Nonne steht unter dem Schutz des Vizekönigs von Mexiko, und das, obwohl der Gegenstand ihrer Liebesgedichte dessen Frau ist. Der Film vermeidet alle Klischees, enttäuscht die Erwartungen und Befürchtungen des Publikums. Die Nonne erweist sich stärker als der Erzbischof, ihr Gegner; die Drohungen und Beschwörungen der katholischen Kirche sind schwächer als der Wissensdrang der Nonne. Sie bezwingt den Mann der Kirche, wird selbst bezwungen durch die Zeit, die Dauer ihres Widerstands und zuletzt die Pest. (Lore Stefanek, *prisma*, Nr. 2/1990)

19.30**The Ballad of Little Jo / Little Jo – Eine Frau unter Wölfen**

US 1993, R, B Maggie Greenwald, K Declan Quinn, S Keith Reamer, M David Mansfield, T Felipe Borrero, P Fred Berner, Brenda Goodman, Joco Productions, D Suzy Amis, Bo Hopkins, Ian McKellen, David Chung, Heather Graham, René Auberjonois, Carrie Snodgrass, Anthony Heald, Melissa Leo, Kopie Farbe, 35mm, 120 min, engl. OV

Suzy Amis spielt Little Jo, eine Figur, die auf einer realen Frau (Josephine Monaghan) basiert, die im neunzehnten Jahrhundert als Mann lebte und als Cowboy und Schafhirte arbeitete. Das Drehbuch von *The Ballad of Little Jo*, geschrieben von Maggie Greenwald, soll Jahre der sexistischen Darstellungen (oder Nichtberücksichtigung) von Frauen im amerikanischen

*Yo, la peor de todas**The Ballad of Little Jo*

Westen ausgleichen. Little Jo wird von ihrer Familie verlassen, nachdem sie außerehelich schwanger geworden ist. Sie überlebt einen Vergewaltigungsversuch und entscheidet, dass der einzige Weg, frei zu leben, darin besteht, eine Existenz als Mann zu führen. Greenwald dekonstruiert die männliche Geschlechtsidentität durch Little Jos Crossdressing. [...] *The Ballad of Little Jo* wirft einen düsteren, fast noiresken Blick auf den Westen, beweist aber durchaus Sinn für Humor. Als Jos Identität schlussendlich [...] enthüllt wird, sind es die Frauen, die zuletzt lachen. (Gwendolyn Audrey Foster, *Women Film Directors: An International Bio-critical Dictionary*, 1995)

Wir widmen diesen Film unserer langjährigen Freundin und Kinothekegefährtin Brigitte Axster (3.6.1939 – 23.8.2019)

Pupille – Kino in der Uni

22.00

Rote Ohren fetzen durch Asche

AT 1991, R Ursula Pürrer, Dietmar Schipek, Ashley Hans Scheirl, D Susanna Heilmayr, Ursula Pürrer, Ashley Hans Scheirl, Margarete Neumann, Gabriele Szekatsch, P Loop TV-Video Film Produktion, Kopie Farbe, DCP von Super-8, 84 min, dt. OV +engl. UT, sixpackfilm

Angela [Ashley, Anm. d. Red.] Hans Scheirl, Ursula Pürrer und Dietmar Schipek heißen die ausführenden Kräfte dieses Films, Super-8- und Video-Piraten seit Jahren, rituelle Dekonstrukteure filmischer Formen. *Rote Ohren fetzen durch Asche*, an dem sie zwei Jahre lang gearbeitet haben, bedient sich eines rauen Handlungsgerüsts, über das man alptraumartiges Design, bemalte Kulissen und surreale Objekte gebastelt hat: Eine Pyromanin namens Volley streift durch die Nacht, lüstern Objekte und Wohnungen in Brand setzend. Spy, Comics-Zeichnerin und Opfer Volleys, wird im Zuge ihres Vergeltungsschlages zur gewalttätigen Einzelgängerin. Und die sinistre Nun, Volleys Geliebte und Reptilien-Gourmet, schreitet in rotem Leder auf den Betrug an ihrer feuerfreundlichen Gefährtin zu, indem sie zur Komplizin Spys wird. [...] Schöne Stationen auf dem Weg dieses Films: Apokalyptische Lasterhaftigkeit, synthetisch pulsierende Noise-Tonspuren, unbedingter Körpereinsatz der Darsteller und Stop-Motion-Trickfilmerei. (Stefan Grissemann, *Die Presse* vom 20.03.1992)

Im Anschluss Gespräch mit den Regisseur*innen



Rote Ohren fetzen durch Asche

Pupille – Kino in der Uni

10.30

Absent Present

DE, ES, SN 2010, R Angelika Levi, K Antje Schäfer, S Angelika Levi, Friederike Anders, M Marta Montserrat, Francisco Tornero, Samba Sock, Richard Howell, Benji P., P celestefilm, Kopie Farbe u. s/w, DCP von Digibeta, 85 min, dt./engl./span. OV mit engl. UT, Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

Benji wurde 1979 als kleines Kind aus Namibia in die DDR gebracht und 1990 nach der Wiedervereinigung dorthin zurückgeschickt. Levi lernte ihn 1991 dort kennen. Zwei Jahre später reiste er per Anhalter, als Tourist verkleidet, nach Europa zurück. Doch „in diesem Film gibt es keine Hauptdarsteller. Benji, der es hätte sein sollen, ist verschwunden“, heißt es zu Beginn des Films. Auf ihrer Spurensuche verknüpft Levi assoziativ die Geschichte des Flüchtlings mit den Fluchtgeschichten derer, die sie unterwegs trifft. Die Reise führt von Deutschland nach Namibia, aufs spanische Festland und die Kanarischen Inseln, bis in den Senegal. Ohne eine geografische oder politische Landkarte zeichnen zu wollen, entsteht ein essayistischer Dokumentarfilm über verschiedene Formen des Reisens: Urlaub und Migration, gewollte und erzwungene Rückkehr. (Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.)

Im Anschluss Gespräch mit der Regisseurin



Absent Present

13.30

Alle Filme von Ella Bergmann-Michel und das Filmporträt *Mein Herz schlägt blau* – Ella Bergmann-Michel

Ella Bergmann-Michels Filmarbeit begann in enger Verflechtung mit den Aktivitäten des Neuen Frankfurt. Die Dokumentation des von Mart Stam erbauten Budge-Hauses *Wo wohnen alte Leute* war ein „Instruktionsfilm“ für den Bau menschengerechter Altersheime, allerdings, wie sie schrieb, „keine zufällige Reportage, keine fotografierte Architektur, sondern Blick in den lebendigen Organismus [...]“. *Erwerbslose kochen für Erwerbslose* diente unmittelbar als Intervention, nämlich als Spendenkampagne für die selbstorganisierten öffentlichen Küchen des Hilfswerks. Ihre drei weiteren Filme drehte sie parallel im Jahr vor der nationalsozialistischen Machtergreifung. Für *Fliegende Händler* nutzt Ella Bergmann-Michel die Unauffälligkeit der mobilen Kinamo-Kamera, um sich in den öffentlichen Stadtraum einzumischen. In den Straßen Frankfurts erforscht sie die Überlebensstrategien der ‚fahrenden Händler‘, sie übersteigt Zäune, klettert auf ein Karussell, filmt das Jahrmarktstreiben. Ebenfalls „ohne Manuskript – nur aus direkter Beobachtung“ drehte sie den experimentellen Filmessay über einen Spaziergang und *Fischfang in der Rhön*. In *Wahlkampf 1932* erhält ihr detailgenauer Blick zusätzliche politische Schärfe, sie registriert den Zugriff des künftigen Regimes auf den Alltag, das sichtbare Einverständnis der Bevölkerung und die Reste von Widerstand.

Wir zeigen alle 5 Filme von Ella Bergmann-Michel, und im Anschluss Jutta Herchers und Maria Hemmlebs Filmporträt über die Künstlerin und Filmemacherin.

Zu Gast: Jutta Hercher und Madeleine Bernstorff, beide seit langer Zeit mit Ella Bergmann-Michels Arbeit befasst, sprechen über ihre Forschungen und Präsentationen als Filmemacherin und als Filmkuratorin.

Wo wohnen alte Leute?

DE 1931, R, K, S, P Ella Bergmann-Michel, B Ella Bergmann-Michel, Mart Stam, Kopie s/w, 35mm, stumm, 13 min, DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Erwerbslose kochen für Erwerbslose

DE 1932, R, B, K, S Ella Bergmann-Michel, P Ella Bergmann-Michel, Paul Seligmann, Kopie s/w, 35mm, stumm, 9 min, DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Fliegende Händler in Frankfurt am Main

DE 1932, R, B, K, S Ella Bergmann-Michel, P Ella Bergmann-Michel, Paul Seligmann, Kopie s/w, 35mm, stumm, 37 min, DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Fischfang in der Rhön (an der Sinn)

DE 1932, R, B, K, S, P Ella Bergmann-Michel, Kopie s/w, 16mm, stumm, 11 min, DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Wahlkampf 1932 (Letzte Wahl)

Fragment. DE 1932/33, R, B, K, S, P Ella Bergmann-Michel, Kopie s/w, 35mm, stumm, 13 min, DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Mein Herz schlägt blau – Ella Bergmann-Michel

BRD 1989, R, B, K, S Jutta Hercher, Maria Hemmleb, M Ernst Bechert, P Jutta Hercher, E Franz Winzentsen, Hans Michel, Kopie Farbe u. s/w, DCP von 16mm, 30 min, dt. OV mit engl. UT, Kinemathek Hamburg

Einführung Bettina Schulte Strathaus

Im Anschluss Gespräch mit Jutta Hercher und Madeleine Bernstorff



16.30

Saat el Tahrir Dakkat, Barra ya Isti 'Mar / The Hour of Liberation Has Arrived

GB, FR, LB 1974, R, B, S Heiny Srour, K Michel Humeau, T Jean-Louis Ughetto, P Srour Films, Kopie Farbe, DCP, 62 min, arab. OV +engl.UT

Der Befreiungskampf in Oman [Dhofar-Rebellion, 1962–1976; Anm. d. Red.] war einer der radikalsten in der arabischen Welt. Auch Frauen und Kinder nahmen aktiv an den Kämpfen teil. In westlichen Ländern ist kaum etwas über diesen Krieg bekannt. Der Film dokumentiert die Geschehnisse in einzigartigen Aufnahmen aus den befreiten Gebieten. Er zeigt die Volksarmee beim ideologischen und militärischen Drill, analysiert aber auch die englisch-amerikanische Präsenz in den Golfstaaten und die gegenseitigen Verflechtungen im ökonomischen, militärischen und politischen Bereich. (Rebecca Hillauer, *Freiräume – Lebensräume. Arabische Filmemacherinnen*, 2001)

„Mein französischer Kameramann Michel Humeau und der Tonmann Jean-Luis Ughetto sind Helden: Michel trug die 10 Kilogramm schwere Synchronkamera, Jean-Luis die 12 Kilogramm schwere Nagra über eine Strecke von 800 Kilometern, durch Wüste und hohes Gebirge, und sie waren dabei den Bomben der Royal Air Force ausgesetzt. Ich verdanke es Michel, dass ich zum ersten Mal im Mittleren Osten denen, die keine Stimme hatten, eine Stimme geben konnte. Das war möglich, weil wir die Synchronkamera hatten. (...) Allerdings muss ich sagen, dass sie beide damals eine sehr männlich geprägte Perspektive hatten, blind und ohne Gespür gegenüber dem weit entwickelten Feminismus innerhalb der Front.“ (Heiny Srour im Interview mit Mary Jirmanus Saba, Screenslate, 2019)

Im Anschluss Gespräch mit der Regisseurin

[Abendprogramm](#)

Pupille – Kino in der Uni

19.30

Krylja / Flügel

SU 1966, R Larisa Shepitko, B Natalya Ryazantseva, Valentin Ezhov, K Igor Slabnevich, M Roman Ledenev, P Mosfilm, D Maya Bulgakova, Zhanna Bolotova, Panteleimon Krymov, Leonid Dyachkov, Vladimir Gorelov, Kopie s/w, 35mm, 86 min, russ. OV +engl. UT, Gosfilmofond of Russia

Shepitko, weibliche Ikone des Tauwetterkinos, verlieh diesem *Flügel*, warf Staub auf. Dennoch geht es um Moral. Heldin Nadezhda Stepanovna ist eine Schuldirektorin, deren Autorität zunehmend erodiert – bei Mädchen wie bei Jungs, und bei der Adoptivtochter sowieso. Die ehemalige Pilotin der Roten Armee ist wie ein Relikt aus alten Zeiten. Männer interessieren sie nur am Rande, sie die Männer ebenso, der entfesselte Tanz mit einer Kellnerin ist der Exzess jenes Nachkriegskinos, das den Generations- und Genderkonflikt wie die Orientierungslosigkeit seiner einsamen Individuen in den Blick nimmt. Eine starke Frau, deren Träume vom weiten Himmel zugleich (traumatische) Erinnerungen sind. Trotzdem ist die Stahlvogelperspektive der einzig bekannte, sichere Boden. (Barbara Wurm, goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films, 2017)

Pokot / Die Spur

PL, DE, SE, CZ 2017, R Agnieszka Holland, B Agnieszka Holland, nach dem Roman *Prowadz swój plug przez kosci umarlych* von Olga Tokarczuk, K Jolanta Dylewska, Rafał Paradowski, S Pavel Hrdlicka, M Antoni Łazarkiewicz, T Andrzej Lewandowski, Mattias Eklund, P Krzysztof Zanussi, D Agnieszka Mandat-Grąbka, Patrycja Volny, Wiktor Zborowski, Jakub Gierszał, Miroslav Krobot, Borys Szyc, Kopie Farbe, Blu-ray, 128 min, poln. OV mit engl. UT, Film Kino Text

Agnieszka Holland liefert mit *Pokot* einen furiosen Genremix: ein anarchistisch-ökofeministischer Thriller mit gesellschaftsutopischen Momenten, eine Gegenwartsanalyse Polens und ein filmisches Philosophieren über das destruktive Verhältnis des Menschen zu Tieren und zur Natur. Das Drehbuch basiert auf Olga Tokarczuks *Der Gesang der Fledermäuse*. Die pensionierte Brückenbauingenieurin und Exzentrikerin Janina Duszejko ist Hobbyastrologin, Vegetarierin, Menschen- und Tierkennerin, lebt im abgelegenen polnisch-tschechischen Grenzgebiet und legt sich regelmäßig mit der hinterwäldlerischen Männerwelt an – Jäger, Priester und trög-vetternwirtschaftende Polizisten. Als ebendiese reihenweise tot aufgefunden werden, stellt Duszejko die Theorie auf, wilde Tiere würden sich rächen. Holland verwebt das subversive Whodunit mit atemberaubenden Naturaufnahmen, einem opulenten Soundtrack, schneidendem Humor und skurril-liebenswürdigen Gestalten – einschließlich zahlreicher Wildschweine, Rehe, Dachse, Igel und Insekten.

Café KoZ

23.30

Festivalparty mit Vaginal Davis

Remake is back – jetzt darf wieder gefeiert werden! Wir bringen die Leidenschaft für Analoges von den Filmkopien auch in die Musik. Diesmal führt neben Frankfurter DJ*s auch die queere Performance-Ikone Vaginal Davis durch die Nacht.

All Genders welcome. Für ein Awareness-Team ist gesorgt.

Mehr Infos auf www.remake-festival.de und auf [facebook/KinothekAstaNielsen](https://www.facebook.com/KinothekAstaNielsen)



Pokot



SPOOR



Pupille – Kino in der Uni

11.00

Thora van Deken / A Mother's Fight

SE 1920, R John W. Brunius, B John W. Brunius, Sam Ask nach dem Roman *Lille Rødhætte* von Henrik Pontoppidan, K Hugo Edlund, P Filmindustri AB Skandia, D Pauline Brunius, Hugo Björne, Jessie Wessel, Gösta Ekman, Gösta Cederlund, Oscar Johanson, Kopie s/w, DCP von 35mm, 85 min, stumm, schwed. ZT +engl. UT, Svenska Filminstitutet

Als Thora van Deken an das Sterbebett ihres geschiedenen Mannes, Knappe Niels Engelstoft, gerufen wird, erfährt sie, dass er einen Großteil seines Erbes einem Seniorenheim und nicht ihrer gemeinsamen Tochter Esther vermacht hat. Sie fleht ihn an, seinen letzten Willen zu widerrufen, doch er stirbt, bevor er das Testament ändern kann. Thora nimmt die Dinge nun selbst in die Hand: Sie stiehlt das Testament, übernimmt als Esthers Vormundin den Nachlass und behauptet, dass das Testament im Einverständnis mit ihrem verstorbenen Mann vor dessen Tod verbrannt wurde. Als üble Gerüchte aufkommen, bleibt Thora standhaft; sie möchte unbedingt das Vermögen für ihre Tochter retten. [...] *Thora van Dekens* Stärke beruht zweifellos auf dem atemberaubenden Schauspiel von Pauline Brunius – die Hauptrolle gilt als die wohl beste ihrer Filmkarriere. Pauline Brunius, die auch selbst Regie bei einigen Filmen führte und nur selten als Filmschauspielerin zu sehen war, ist heute vor allem als Bühnendiva und erste Regisseurin des Royal Dramatic Theatre in Stockholm bekannt. Interessanterweise ist der Film durchweg aus der Perspektive von Thora – und in einigen Szenen auch aus der ihrer Tochter – erzählt. (Magnus Rosborn, Casper Tybjerg, *Le Giornate Del Cinema Muto*, 2017)

Am Flügel begleitet von Maud Nelissen

Pupille – Kino in der Uni

14.00

The Child Thou Gavest Me

US 1921, R John M. Stahl, B Chester L. Roberts nach einer Geschichte von Perry N. Vekroff, K Ernest G. Palmer, S Madge Tyrone, P John M. Stahl Productions, D Barbara Castleton, Adele Farrington, Winter Hall, Lewis Stone, William Desmond, Richard Headrick, Mary Forbes, Helen Howard, Mayre Hall, Ruby McCoy, Kopie s/w, 35mm, 72 min, stumm, engl. ZT, Library of Congress/Warner Bros.

The Child Thou Gavest Me basiert auf einer Story von Perry N. Vekroff, der wie Regisseur John M. Stahl ein osteuropäischer Immigrant in Hollywoods Filmindustrie war. Der Film beginnt



Thora van Deken

The Child Thou Gavest Me

mit einer Hochzeit, doch darauf folgt kein Honeymoon. Noch während der Zeremonie taucht unversehens das uneheliche Kind der Braut auf. Die Ehe wird nach außen hin aufrechterhalten, aber Eifersucht und Mordgelüste des Ehemanns drohen die Konstruktion zum Einsturz zu bringen. Die Auflösung kommt aus der Wiederkehr der Vergangenheit.

„[Doch] als raffiniertes Melodram verkleidet er, alle Ressourcen der Kinematographie und des Schnitts geschickt nutzend, die Unwahrscheinlichkeiten und erzählerischen Löcher durch Schwung und zwingende Emotionalität. *The Child Thou Gavest Me* ist ein Beispiel für die Fähigkeit des Melodrams, typische Charaktere, diskursive Wendungen und dramatische Vorfälle durch die Macht des Zufalls, einander überschneidende Linien, Wissensblockaden und falsche Wahrnehmung so zu verklammern, dass die Vergangenheit in die Gegenwart eingeholt wird, um eine veränderte Zukunft anzudeuten.“ (Christine Gledhill, Festivalpublikation *Geschichtsanschauungen. Views of History*, 2019)

Am Flügel begleitet von Maud Nelissen



Pupille – Kino in der Uni

16.00

Meek's Cutoff / Auf dem Weg nach Oregon

US 2010, R, S Kelly Reichardt, B Jonathan Raymond, K Christopher Blauvelt, M Jeff Grace, T Leslie Shatz, P Elizabeth Cuthrell, Neil Kopp, Anish Savjani, David Urrutia, Evenstar Films, Film Science, Harmony Productions, Primitive Nerd, D Michelle Williams, Bruce Greenwood, Will Patton, Zoe Kazan, Paul Dano, Shirley Henderson, Neal Huff, Tommy Nelson, Kopie Farbe, 35mm, 104 Min, engl. OV mit dt. UT, Peripher Filmverleih

USA, 1845: Ein kleiner Treck dreier Siedlerfamilien heuert den Trapper Stephen Meek (Bruce Greenwood) an, um sie nach Oregon zu führen. Meek gibt vor, eine Abkürzung zu kennen, und führt die Gruppe auf einen unmarkierten Weg über die Hochebene, wo sie sich in der Felsenwüste verlaufen. Die Wasservorräte schwinden, und die Siedler beginnen, Meek zu misstrauen – allen voran Pioniersfrau Emily (Michelle Williams).

„Dass Reichardts erster historischer Film ein Western und damit ein Eintrag in ein traditionell von Männern beherrschtes Genre ist, ist ein Beweis für das künstlerische Selbstbewusstsein der Filmemacherin. Zugleich demonstriert sie eindringlich, dass sich das allegorische Potenzial des Genres ohne weiteres für die Gegenwart fruchtbar machen lässt. Denn es geht hier nicht nur um das überfällige Einbringen einer weiblichen Perspektive, sondern auch um die Politik von Entscheidungsfindung. Es geht darum, den Mund aufzumachen, wenn man feststellt, dass der eingeschlagene Weg ein Holzweg ist.“ (Alexandra Seitz, Xenix-Kino, 2011)



REMAKE ON LOCATION

Oktober

MI 23.10.19 // 20.00

Mal Seh'n Kino

Dykes, Camera, Action!

US 2018, R, S Caroline Berler, K Melanie McLean Brooks, M Gil Talmi, T Gisela Fulla-Silvestre, P Caroline Berler, Rebecca Benson, Kopie Farbe, DCP, 58 min, engl. OV, The Film Collaborative
Lesben hatten lange keine Chance, sich auf der Leinwand zu sehen. Aber zwischen Stonewall, der Frauenbewegung und dem experimentellen Kino der 1970er sorgten sie für Sichtbarkeit und änderten die gesellschaftliche Vorstellung von Queerness. Die Filmemacherinnen Barbara Hammer, Su Friedrich, Rose Troche, Cheryl Dunye, Yoruba Richen, Desiree Akhavan, Vicky Du, die Filmkritikerin B. Ruby Rich und die Kuratorin Jenni Olson sprechen in Interviews von bewegenden, oft aber auch urkomischen Erlebnissen und ihrem persönlichen Zugang, queere Identität durch Film zu formulieren.

Im Anschluss Gespräch mit Su Friedrich

In Kooperation mit Filmkollektiv Frankfurt – Projektionsraum für unterrepräsentierte Filmkultur e.V.

November

SA 2.11.19 // 17.30

Kino des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Exklusives Netzwerktreffen mit Regisseurin und Drehbuchautorin Teona Strugar Mitevska

Der fachliche Austausch zwischen Frauen in Film & Medien und das Knüpfen und Festigen von Kontakten stehen im Mittelpunkt. Special Guest: Produzentin, Regisseurin und Drehbuchautorin Teona Strugar Mitevska, deren Film *Gott existiert, ihr Name ist Petrunya* im Anschluss Vorabpremiere feiert.

Eine Veranstaltung von WOMEN in FILM der Wirtschaftsförderung Frankfurt und WIFT Germany im Rahmen von *Remake. Frankfurter Frauen Film Tage*.

Ladies Only! Eintritt frei, Anmeldung erforderlich unter <https://womeninfilm-wift.eventbrite.de>

SA 2.11.19 // 20.15 Filmbeginn (ab 19.30 Sektempfang)

Kino des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Gospod postoi, imeto i' e Petrunija / Gott existiert, ihr Name ist Petrunya

MK, BE, SI, HR, FR 2019, R Teona Strugar Mitevska, B Elma Tataragić, Teona Strugar Mitevska, K Virginie Saint Martin, S Marie-Hélène Dozo, M Olivier Samouillan, S Ingrid Simon, Thomas Gauder, Hrvoje Petek, P Sébastien Delloye, Marie Dubas, Zdenka Gold, Danijel Hočvar, Elie Meirovitz, Labina Mitevska, D Zorica Nusheva, Labina Mitevska, Simeon Moni Damevski, Suad Begovski, Violeta Shapkovska, Kopie Farbe, DCP, 100 min, mazedon. OV mit dt. UT, jip film & verleih

„Sag ihnen, du bist 24!“, rät die Mutter, als ihre Tochter wieder einmal zu einem Vorstellungsgespräch geht. Doch Petrunya ist 31 und hat dazu noch ein Fach studiert, das in Nordmazedonien (ehemals Mazedonien) niemand braucht: Geschichte. So sitzt sie denn vor einem potenziellen Arbeitgeber, einem Fabrikbesitzer, der von oben herab auf ihr geblühtes Kleid schaut und sie zu alt und zu hässlich findet. Den Job bekommt sie nicht und so springt



Petrunya auf dem Heimweg buchstäblich ins kalte Wasser. Es ist Dreikönigstag, und wie jedes Jahr tauchen die jungen Männer der Stadt nach dem Heiligen Kreuz, das der Priester in den eisigen Fluss wirft. Doch diesmal ist Petrunya die Schnellste.

„Teona Strugar Mitevska präsentiert eine Satire zwischen Zorn und Melancholie, die nach dem Stand demokratischer Veränderungen in der mazedonischen Gesellschaft fragt und den Vertretern von Kirche, Justiz und Medien ein kritisches Zeugnis ausstellt. Die Sympathie des Films gehört der entschlossenen Frau, die sich gegen archaische Traditionen und lähmenden Opportunismus behauptet.“ (Internationales Frauenfilmfestival Dortmund | Köln, 2019)

Im Anschluss Gespräch mit der Regisseurin und der Hauptdarstellerin Zorica Nusheva

In Kooperation mit jip film & verleih und Internationales Frauenfilmfestival Dortmund | Köln



DO 7.11.19 // 20.15

Pupille – Kino in der Uni

„Frauen bildet Banden“ – eine Spurensuche zur Geschichte der Roten Zora

DE 2019, R FrauenLesbenFilmCollectif LasOtras, Christine Lamberty, Maria Baumeister, Kopie Farbe, DCP, 77 min, dt. OV mit engl. UT

Die „Rote Zora“ war in den 1970er und 1980er Jahren eine militante Frauengruppe in der BRD. Ihre Aktivitäten richteten sich u.a. gegen die alltägliche Gewalt gegen Frauen, gegen Gen- und Reproduktionstechnologien, Bevölkerungspolitik und internationale Ausbeutungsbedingungen als Ausdruck patriarchaler Herrschaft. Zentral waren die Selbstermächtigung der FrauenLesben und der Bruch mit der zugeschriebenen Friedfertigkeit. Mit ihren Aktionen prägte und beeinflusste die „Rote Zora“ eine gesamte Generation feministischer und lesbischer Aktivistinnen mit Folgen, die weit über die klandestine arbeitende Gruppe hinausreichten. Erzählungen von verschiedenen Zeitzeuginnen, Interviews mit einer Historikerin und ehemaligen Zoras lassen die Geschichte der „Roten Zora“ und der damaligen Frauenbewegung wieder lebendig werden. Und bieten Diskussionsstoff zum heutigen Umgang mit dieser Geschichte.

Im Anschluss Gespräch mit FrauenLesbenGruppe Frankfurt

In Kooperation mit FrauenLesbenGruppe Frankfurt und Pupille e.V.

MO 2.12.19 // 20.00

Caligari FilmBühne Wiesbaden

Hindle Wakes / Jahrmarkt der Liebe

GB 1926/27, R Maurice Elvey, B Victor Saville nach einem Stück von Stanley Houghton, K Jack E. Cox, William Shenton, S Gareth Gundrey, P Victor Saville, Maurice Elvey, D Estelle Brody, John Stuart, Norman McKinnel, Irene Rooke, Marie Ault, Humberstone Wright, Arthur Chesney, Gladys Jennings, Alf Goddard, Cyril McLaglen, Peggy Carlisle, Kopie s/w, 35mm, 116 min, stumm, engl. ZT +dt. UT, BFI National Archive

Text siehe S. 24–25

Am Klavier begleitet von Maud Nelissen**MO 9.12.19 // 18.45**

Harmonie

Der zweite Anschlag

DE 2018, R Mala Reinhardt, K Patrick Lohse, Katharina Degen, S Federico Neri, M Macarena Solervicens, T Kate Blamire, Gerald Mandl, P Kate Blamire, Benjamin Cölle, Katharina Degen, Patrick Lohse, Mala Reinhardt, Kopie Farbe, DCP, 62 min, dt./türk. OV mit engl. UT, BC Production

„Es geht um uns“, sagt Ibrahim Arslan, der bei den Brandanschlägen in Mölln 1992 Großmutter, Cousine und Schwester verlor und selbst überlebte, an einer Stelle des Filmes, „um unsere Geschichten, unsere Sehnsüchte“. Treffender lässt sich die Agenda des Dokumentarfilms *Der zweite Anschlag* von Mala Reinhardt kaum beschreiben. Reinhardt verleiht Menschen, die rassistisch motivierte Gewalttaten erlebt haben, durch ihren Film Sichtbarkeit. Sie lässt Personen zu Wort kommen, die über ihren Umgang mit Angst, Trauer, Wut und falschen Verdächtigungen durch die Polizei sprechen sowie über das Gefühl, nur bei Jubiläen von einer breiteren Bevölkerung und Medienlandschaft wahrgenommen zu werden. Der immer noch fehlenden Aufklärung einer Vielzahl rechter Verbrechen setzt der Film Momente der Solidarisierung von Betroffenen entgegen. Gerade in der Konzentration auf die Opfer, ihre Geschichten und ihre Kritik an der medialen Berichterstattung verweist der Film sein Publikum permanent auf sich selbst zurück. Warum sind all diese Namen und Gesichter unbekannt? Was bedeutet dieses Unwissen? Das „uns“, von dem Arslan spricht, das sind auch die Zuschauenden. *Der zweite Anschlag* thematisiert deutsche Erinnerungskultur als eine problematische, zynische Geschichte des Widerstrebens, sich ernsthaft mit strukturellem Rassismus beschäftigen zu wollen. (Anne Küper, *critic.de*, 2018)

Im Anschluss Gespräch mit der Regisseurin

Der zweite Anschlag

11.12.19 // 20.00

Mal Seh'n Kino

Carol

GB, US 2015, R Todd Haynes, B Phyllis Nagy nach dem Roman *The Price of Salt* von Patricia Highsmith, K Edward Lachman, S Affonso Gonçalves, M Carter Burwell, T Geoff Maxwell, P Elizabeth Karlsen, Christine Vachon, Stephen Woolley, Number 9 Film, Film4 Productions, D Cate Blanchett, Rooney Mara, Sarah Paulson, Jake Lacy, Kyle Chandler, John Magaro, Kopie Farbe, DCP von Super-16mm, 118 min, engl. OV mit dt. UT, DCM

Stoffe, Dinge, Licht und eine Kamera, die ihre Figuren umkreist, als spönnen sie die Fäden, in denen sie sich verstricken. Carol, wohlbetuchte Lady der New Yorker upper class, begegnet der Kaufhausverkäuferin Therese mitten im Weihnachtsgeschäft. Es sind die 1950er Jahre, der Film schwelgt in Dekors. Eine Serie von Begegnungen der ungleichen Frauen in sehr unterschiedlichen Lebenslagen führt nicht nur zu vorsichtiger Annäherung, Leidenschaft und Verzweigung, sondern platziert sie auch im (sexual-)repressiven Klima einer heuchlerischen Zeit. Todd Haynes verbindet seine Liebe für ein Kino der Stars und großen Dramen mit einem klaren Blick für Abhängigkeiten, die vor allem in tabuisierten Beziehungen entstehen. (Annette Brauerhoch, Programm kino Lichtblick e.V., 2018)



Carol



Beloved

MI 18.12.19 // 21.00

Harmonie

Beloved / Menschenkind

US 1998, R Jonathan Demme, B Akosua Busia, Richard LaGravenese, Adam Brooks nach dem gleichnamigen Roman von Toni Morrison, K Tak Fujimoto, S Andy Keir, Carol Littleton, M Rachel Portman, T Skip Lievinsay, P Jonathan Demme, Kate Forte, Gary Goetzman, Edward Saxon, Oprah Winfrey, D Oprah Winfrey, Danny Glover, Thandie Newton, Kimberly Elise, Beah Richards, Lisa Gay Hamilton, Albert Hall, Jason Robards, Kopie Farbe, digital, 172 min, engl. OV mit dt. UT, Walt Disney

18 Jahre nach ihrer Flucht lebt die ehemalige Sklavin Sethe mit ihrer Tochter vor den Toren Cincinnati. Seltenes Glück scheint nah, als der einstige Leidensgenosse Paul D. in ihr Leben tritt. Doch in Form der mysteriösen jungen Frau „Beloved“ („Menschenkind“) wird die Familie von der traumatischen Vergangenheit heimgesucht. Hauptdarstellerin Oprah Winfrey war maßgeblich an der Produktion des Films beteiligt, der den Roman der im August verstorbenen Toni Morrison in poetisch-schaurige Bilder übersetzt. „Die Grenzen zwischen der Geschichte und dem Privatleben sind nicht zu schließen, und so ist es auch folgerichtig, dass Demme sich weder für das Epos noch für das Kammerspiel entscheidet, sondern für etwas drittes. Eine Ästhetik des Eindringens und Ausschließens, der Gefangenschaft und Befreiung. Eine Geschichtslektion, einerseits, und andererseits ein Film, der die Seelen-Ikonographie von *Das Schweigen der Lämmer* in ganz anderem Zusammenhang fortsetzt. Und radikal ist der Film auch insofern, als er keinen ‚guten‘ Weißen, keinen Mythos der Versöhnung anbietet. Die Befreiung hat erst begonnen, und die Vergangenheit ist nie vorbei.“ (Georg Seeßlen, *epd Film*, Nr. 4/1999)

MI 22.1.20 // 18.00

Kino des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Ella Bergmann-Michel und das Neue Frankfurt – Social Network

Internationalität, soziale Schubkraft und die technisch-künstlerische Eigengesetzlichkeit des Materials waren für Ella Bergmann-Michels Arbeit zentral. Dieser Ansatz fügte sich mit dem Konzept des Bundes *Neues Frankfurt* produktiv zusammen, nicht nur in der *Arbeitsgemeinschaft für den modernen Film*, sondern auch als Voraussetzung und Impuls für ihre ersten beiden Filme. Wir zeigen sie hier noch einmal, zusammen mit Paul Wolffs, Jonas Geists und Joachim Krausses Filmen über die „Frankfurter Küche“. Autonomie, gesellschaftliche Teilhabe und kollektive Unterwanderungsstrategien in Wohnanordnungen insbesondere für Frauen sind auch Thema für unseren Gast Gabu Heindl (Architektin, Wien), die Margarete Schütte-Lihotzky noch persönlich kannte und die diese Herausforderungen mit ihren Projekten gezielt aufsucht.

Wo wohnen alte Leute?

DE 1931, R, K, S, P Ella Bergmann-Michel, B Ella Bergmann-Michel, Mart Stam, Kopie s/w, 35mm, stumm, 13 min, DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Erwerbslose kochen für Erwerbslose

DE 1932, R, B, K, S Ella Bergmann-Michel, P Ella Bergmann-Michel, Paul Seligmann, Kopie s/w, 35mm, stumm, 9 min, DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Die Frankfurter Küche

DE 1927, R Paul Wolff, P Paul Wolff, Humboldt-Film GmbH, Kopie s/w, 35mm, stumm, 7 min, DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Dr. Paul Wolff & Tritschler, Historisches Bildarchiv, Offenburg

Die Frankfurter Küche

BRD 1985, R Jonas Geist, Joachim Krause, Kopie digital, 42 min, absolut MEDIEN

Zu Gast Gabu Heindl**MO 27.1.20 // 20.15**

Pupille – Kino in der Uni

Gendernauts – Eine Reise ins Land der Neuen Geschlechter

DE 1999, R, B Monika Treut, K Elfi Mikesch, S Eric Scheffter, M Georg Kajanus, Veronica Klaus, Pearl Harbor, T Andreas Pietsch, P Monika Treut, Hyena Films, Kopie Farbe, DCP von 35mm, 86 min, engl. OV mit dt. UT, Edition Salzgeber

Gendernauts erforscht das Phänomen von Trans-Geschlechtlichkeit. Ort: San Francisco, Zeit: am Anfang des neuen Jahrtausends. Der Film zeigt Gender-Mixer und sexuelle Cyborgs, die ihre Körper mit Hilfe neuer Technologien und Biochemie verändern und damit die Identität von männlich und weiblich in Frage stellen. Auf die Frage: Sind Sie ein Mann oder eine Frau? antworten die Gendernauts mit Ja. *Gendernauts* stellt uns eine Gruppe faszinierender Künstler in Kalifornien vor, die zwischen den Polen herkömmlicher Geschlechter-Identität leben. Wie die Kosmonauten durch das Weltall und die Cybernauten durch die Netzkultur, so reisen die Gendernauts durch die vielfältigen Welten der Sexualität. (Hyena Films)

In Anwesenheit der Regisseurin**MI 29.1.20// 18.00**

Kino des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Aufführung aller Filme von Ella Bergmann-Michel in neuer Digitalisierung (2K-DCP) und Präsentation von neu aufgefundenem Filmmaterial

Filmgeschichte ist immer auch die Geschichte von Zerstörung und Verlust, manchmal von Wiederfinden. Die Ausgangslage für „gültige“ Fassungen von Ella Bergmann-Michels Filmen

war stets kompliziert und ist es immer noch. Einige Rollen nahm Paul Seligmann mit ins Exil, manche Filme wurden aufgrund der politischen Lage erst nachträglich montiert, andere galten lange als verschollen. Für die 2006 In der „Edition filmmuseum“ erschienene DVD wurden Ausgangsmaterialien unterschiedlicher Herkunft verwendet. Neben den in diesem Jahr neu hergestellten Digitalisaten zeigen wir erst kürzlich entdecktes Material: Von *Wo wohnen alte Leute* liegt nun eine abweichende Arbeitsfassung aus dem Nachlass des Architekten Mart Stam vor, die enger am ursprünglichen Script von Ella Bergmann-Michel und Mart Stam orientiert ist und vermutlich einen ersten Entwurf darstellt. Zu *Fischfang in der Rhön* wurde ein längerer Rohschnitt gefunden, der zahlreiche ursprünglich gedrehte, aber nie verwendete Szenen beinhaltet – besonders die ländliche Umgebung und die Bewohner*innen des Sinnerts treten hier in den Vordergrund. Gelegentlich nannte Bergmann-Michel diesen Film auch *Spaziergang in der Rhön*, was diese Fassung gut beschreibt.

Sünke Michel, die Schwiegertochter Ella Bergmann-Michels, spricht über den künstlerischen Lebenslauf, Arbeitstechniken und die Wieder-Entdeckung der Filme. Thomas Worschech vom DFF kommentiert und erläutert die Materiallage und Editionsgeschichte der Filme.

Filmangaben siehe S.37–38.

Erstaufführung der digital restaurierten Kopien und des neu entdeckten Materials

Im Anschluss Gespräch mit Sünke Michel und Thomas Worschech

Februar

SA 1.2.20 // 20.15

Pupille – Kino in der Uni

„Denken Sie bitte im Film und dann wird es ganz klar“ – Ella Bergmann-Michels Filmvorträge

Performance Lecture mit Bettina Schulte Strathaus

Ella Bergmann-Michels Filmkulturarbeit ist glücklicherweise rekonstruierbar. Sie selber maß gerade auch ihren weniger bekannten Tätigkeiten als Programmacherin, Filmvermittlerin und Vortragsreisende große Bedeutung bei und warf nichts weg: Handgeschriebenes wurde abgetippt, datiert und kommentiert, Hefte sind mit Filmlisten und Bemerkungen gefüllt. Ihre Vortragsnotizen finden sich auf die Ränder von Quittungen gekritzelt, die Rückseiten von Luftpostumschlägen, auf Pappkartondeckeln oder Papierservietten. Von den fertigen Vorträgen gibt es Manuskriptfassungen, die direkt die Zuschauer*innen adressieren. Die Sprache für ihren Vortragszyklus „50 Jahre Filmschaffen“ musste sie in den frühen 50er Jahren oft selbst erfinden, von Wortschöpfungen („Schaumannsarbeit“, „Bilddichter“) bis hin zu allgemeinverständlichen Erklärungen zur technischen Entwicklung der Kinematographie. Sie machte keinen Hehl aus ihren Vorlieben – sie bewunderte die abstrakten Filme Norman McLarens, sie liebte Asta Nielsen – präsentierte aber Filme quer durch die Genres und die Geschichte. „Dieser unerzogene Wildling aus Technik und Abenteuerlust – aus Bild und Literatur“ sollte sich in all seinen Erscheinungen zeigen. Dem Publikum sprach sie Mut zum Experiment zu „Ich bitte Sie den kleinen Filmen [...] möglichst vorurteilsfrei entgegen zu treten“, sie lud aber auch zum Widerspruch ein. Wir präsentieren eine Collage aus ihren Texten und einigen von ihr präsentierten Filmen, als Kombination von Lesung und Kinovorführung, in eben jenem Festsaal des Studierendenhauses, in dem sie oft ihre Programme vorstellte.

VERZEICHNIS

FILMTITEL

A

Absent Present S. 36

B

Ballad of Little Jo, The / Little S. 34

Jo – Eine Frau unter Wölfen

Beloved / Menschenkind S. 47

Beneath the Olive Tree S. 19

C

Carol S. 46

Child Thou Gavest Me, The S. 42

D

Daughters of the Dust S. 20

Dykes, Camera, Action! S. 44

E

Erwerbslose kochen für

Erwerbslose S. 37

F

falsche Wort, Das S. 18

Fischfang in der Rhön (an der Sinn) S. 37

Fliegende Händler in Frankfurt
am Main S. 37

Frankfurter Küche, Die (1927) S. 48

Frankfurter Küche, Die (1985) S. 48

„Frauen bildet Banden“ – eine

Spurensuche zur Geschichte

der Roten Zora S. 45

G		P	
Gendernauts – Eine Reise ins Land der Neuen Geschlechter	S. 48	performing monuments	S. 17
Gospod postoi, imeto i' e Petrunija/ Gott existiert, ihr Name ist Petrunya	S. 44	Pokot / Die Spur	S. 40
H		R	
Hindle Wakes / Jahrmarkt der Liebe	S. 24	Ramdenime interviu pirad sakitkhebe / Einige Interviews zu persönlichen Fragen	S. 22
I		Rote Ohren fetzen durch Asche	S. 35
I Am an Ox, I Am a Horse, I Am a Man, I Am a Woman	S. 22	S	
Illusions	S. 17	Saat el Tahrir Dakkat, Barra ya Isti, Mar/ The Hour of Liberation	
K		Has Arrived	S. 39
Krylja / Flügel	S. 39	SOLITAIRE	S. 17
L		T	
Leave No Trace	S. 21	Thora van Deken / A Mother's Fight	S. 42
Licht	S. 15	U	
M		ums freiwerden hätte es ja gehen sollen	S. 18
Meek's Cutoff / Auf dem Weg nach Oregon	S. 43	W	
Mein Herz schlägt blau – Ella Bergmann Michel	S. 38	Wahlkampf 1932 (Letzte Wahl)	S. 17
O		Was würden Nazis niemals tun?	S. 17
Olivia	S. 33	Welcome Visitors!	S. 17
Orlando	S. 32	Wo wohnen alte Leute?	S. 37
		Y	
		Yo, la peor de todas / Ich, die Unwürdigste von allen	S. 34
		Z	
		zweite Anschlag, Der	S. 47

REMAKE
FRANKFURTER
FRAUEN FILM TAGE

Pupille – Kino in der Uni
Studierendenhaus Campus Bockenheimer
Mertonstraße 26-28

www.pupille.org

U4, U6, U7, Bus 32, 36, 50, 75

Tram Linie 16 / Bockenheimer Warte



Caligari FilmBühne

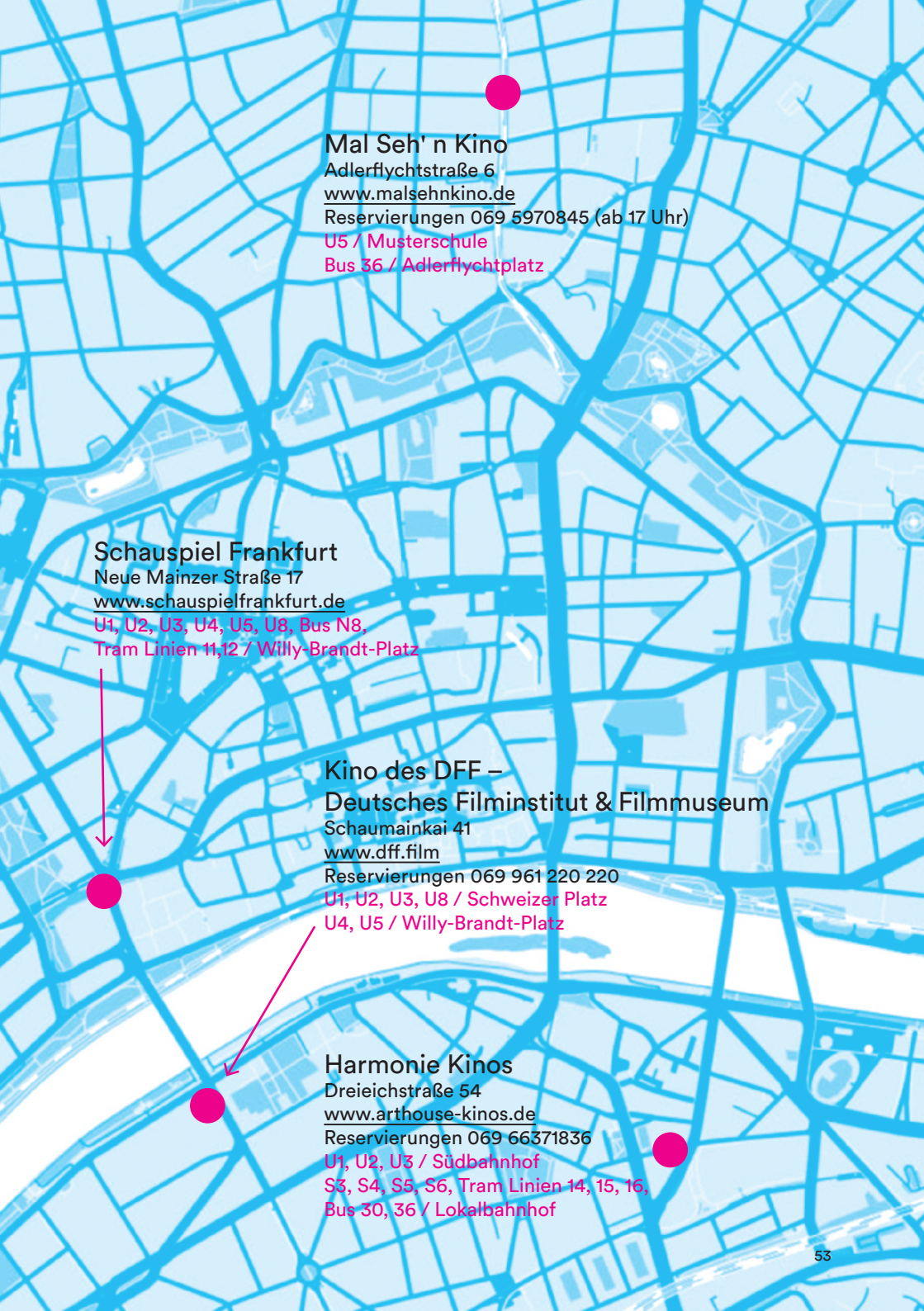
Marktplatz 9, 65183 Wiesbaden

www.wiesbaden.de/caligari

Stadt- und Regionalverkehr / Hauptbahnhof Wiesbaden

Bus / Dern'sches Gelände

Bus 1, 2, 8, 16, N10 / Friedrichstraße



Mal Seh' n Kino

Adlerfluchtstraße 6

www.malsehnkino.de

Reservierungen 069 5970845 (ab 17 Uhr)

U5 / Musterschule

Bus 36 / Adlerfluchtplatz

Schauspiel Frankfurt

Neue Mainzer Straße 17

www.schauspielfrankfurt.de

U1, U2, U3, U4, U5, U8, Bus N8,

Tram Linien 11,12 / Willy-Brandt-Platz

Kino des DFF –

Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Schaumainkai 41

www.dff.film

Reservierungen 069 961 220 220

U1, U2, U3, U8 / Schweizer Platz

U4, U5 / Willy-Brandt-Platz

Harmonie Kinos

Dreieichstraße 54

www.arthouse-kinos.de

Reservierungen 069 66371836

U1, U2, U3 / Südbahnhof

S3, S4, S5, S6, Tram Linien 14, 15, 16,

Bus 30, 36 / Lokalbahnhof

Remake. Frankfurter Frauen Film Tage wird gefördert von



Unterstützt von

HESSEN



Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

In Zusammenarbeit mit



pupille
kino in der uni



DEUTSCHES
FILMINSTITUT
FILMMUSEUM



MAL SEH'N KINO



Medienpartner

Frankfurter Rundschau



M I S S Y
MAGAZINE
www.missy-magazine.de

Das Magazin für Leiben
L.MAG

Sponsoren



In the spirit of



Die Kinothek Asta Nielsen e.V. wird gefördert vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main

SERVICE / EINTRITT

Eintrittspreise

Pupille – Kino in der Uni

Einzelkarte 6€ / ermäßigt 4€

5er-Karte 24€ / ermäßigt 16€

Festivalpass 60€ / ermäßigt 50€

Remake-Party 5€ / ermäßigt 4€

Panelgespräch „Die Geschichte von KIWI – Kino Women International“ / Eintritt frei

CineConcert im Schauspiel Frankfurt 12€ / ermäßigt 8€

Reservierung und Kartenverkauf

www.schauspiel frankfurt.de/karten-und-abos/kaufen

Bitte beachten Sie, dass das Kartenkontingent für das Eröffnungsprogramm in der Pupille – Kino in der Uni (26.11. um 19.30 Uhr) begrenzt ist. Eine Reservierung wird empfohlen.

5er-Karten und Festivalpässe sind am Festivalcounter in der Pupille – Kino in der Uni erhältlich. Sie berechtigen zum Eintritt zu den Veranstaltungen in der Pupille während der Festivaltage (26.11.–1.12.19).

Öffnungszeiten Festivalcounter

26.11. von 15 bis 20 Uhr, 27.11. – 30.11. von 10 bis 22 Uhr, 1.12. von 10 bis 16 Uhr

Reservierungen für die Pupille – Kino in der Uni können bis zum Vortag der Veranstaltung telefonisch unter 069 920 39634 oder schriftlich an reservierung@kinothek-asta-nielsen.de getätigt werden.

Barrierefreiheit

Barrierefrei zugänglich sind Pupille – Kino in der Uni, Mal Seh'n Kino, Kino des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Schauspiel Frankfurt, Caligari FilmBühne.

Kinderbetreuung

Wir bieten eine kostenfreie Kinderbetreuung für Besucher*innen mit Kindern im Alter von 3 bis 12 Jahren im Zeitraum vom 27.11. bis 1.12. zwischen 10.30 Uhr und 18 Uhr an. Bitte wenden Sie sich zwecks vorheriger Anmeldung zwei Tage vor Ihrem Besuch an Luis Pfeiffer. pfeiffer@kinothek-asta-nielsen.de

Eintrittspreise Remake On Location

Mal Seh'n Kino 8€ / 7€

Kino des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum 8€ / 6€

Caligari FilmBühne 7€ / 6€

Harmonie Kinos 8€ (DI), 10€ (MI) / 8€

Exklusives Netzwerktreffen mit Teona Strugar Mitevka

(Ladies Only) / Eintritt frei, Anmeldung erforderlich, siehe S. 44

Ticketverkauf und Kartenreservierung für die Veranstaltungen Remake On Location obliegen dem jeweiligen Veranstaltungsort. Reservierungsinformationen finden Sie auf S. 52–53.

Dank an

Salomé Alexi	Marie-Hélène Gutberlet	Andrea Pócsik
Christopher Bausch	Andreas Heidenreich	Silke Johanna Rübiger
Madeleine Bernstorff	Gabu Heindl	ElĪna Reitere
Jackie Buet	Jutta Hercher	Eva Rieger
Gunter Deller	Christina Lutz	Birgit Siegel
Lindsey Fairhurst	Lena Martin	Carmen Spitta
Jutta Feit	Sünke Michel	Heiny Srou
Pavla Frýdlová	Elfi Mikesch	Dominik Streib
Ruth Fühner	Olaf Möller	Marie Vermeiren
Borĵana Gakoviċ	Maud Nelissen	Nicole Werth
Lana Gogoberidze	Christine Noll Brinckmann	Katja Wiederspahn
Maggie Greenwald	Julia Peters	Maxa Zoller

Wir danken den kopiegebenden Archiven und Institutionen sowie unseren Kolleginnen und Kollegen

Academy Film Archive, Edda Manriquez, Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V., Gesa Knolle; BFI National Archive, Bryony Dixon, Hannah Prouse, Rod Rhule; DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Ellen Harrington, Thomas Worschech, Natascha Gikas, Holger Ziegler, Michael Schurig, Christoph Schöbel, Jens Kaufmann, André Miele, Markus Wessolowski, Julian Bodewig, Aurelia Natalini; EYE Film Instituut Nederland, Marleen Labijt; Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum, Stephanie Hausmann; Generalkonsulat Argentinische Republik in Frankfurt am Main, Diana Barreto; Getty Research Center Los Angeles; Gosfilmofond of Russia, Oleg Bochkov; Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main; Le Giornate del Cinema Muto, Jay Weissberg; Library of Congress, Lynanne Schweighofer; Ministerio de Relaciones Exteriores y Culto de la Republica Argentina, Matias Mateo; Museo del Cine de Buenos Aires, Andrés Levinson, Leandro Listorti; Österreichisches Filmmuseum, Stefanie Zingl; Sprengel Museum Hannover, Dr. Karin Orchard, Martina Behnert; Stevenson Cape Town, Sophie Perryer; Stiftung Deutsche Kinemathek, Anke Hahn; Svenska Filminstitutet, Johan Ericsson; Women Make Movies, Colleen O'Shea, Debbie Zimmerman

Bildnachweis

Cover, S. 4–5, S. 24–25, U 1, U3: *Hindle Wakes*, ©Park Circus/ITV Studios; S. 2–3, S. 23 Zeitungsberichte KIWI (Collage), Quelle: Privatarchiv Lana Gogoberidze; S. 7 María Luisa Bemberg, Quelle: La Nación; S. 8 *Gospod postoi, imeto i' e Petrunija*, ©jip film & verleiĥ; S. 10 KIWI-Kongress in Karlova Vary 1988, Věra Chytilová (mittig) Lana Gogoberidze (erste v. rechts), Fotograf: Miloš Fikejz, ©Jaroslava Fikejzova; S. 13 Ella Bergmann-Michel im Atelier auf der Schmelzmühle, Foto: Abisag Tüllmann, Quelle: Sprengel Museum Hannover, Archiv Robert Michel und Ella Bergmann-Michel; S. 14 Collage (*Hindle Wakes*), ©Park Circus/ITV Studios; Zeitungsberichte KIWI, Quelle: Privatarchiv Lana Gogoberidze; S. 15 *Licht* ©Christian Schulz NGF LOOKS; S. 16 *Welcome Visitors!* Quelle: Galerie Stevenson ©Penny Siopis; S. 16 *Illusions*, Quelle: Women Make Movies, Academy Film Archive; S. 16 *performing monuments*, ©Katrin Winkler; S. 17 *SOLITAIRE*, ©Laura J. Padget; S. 18 *ums freierwerden hätte es ja gehen sollen*, Foto: Sammlung Österreichisches Filmmuseum ©Elfriede Irrall; S. 18 *Beneath the Olive Tree*, mit freundlicher Genehmigung Stavroula Toska, ©Stavroula Toska; S. 19 *Das falsche Wort*, ©Carmen Spitta; S. 20 *Daughters of the Dust*, Park Circus/ITV Studios; S. 21 *Leave no Trace*, ©Sony; S. 22 *Ramdenime intervju pirad sakitkhebe*, Quelle: Arsenal – Institut für Film und Videokunst; S. 22 *I Am an Ox, I Am a Horse, I Am a Man, I Am a Woman*, ©Adventure Pictures; S. 24 *Hindle Wakes*, Partitur, mit freundlicher Genehmigung ©Maud Nelissen; S. 26 u. S. 31 *Welcome Visitors!* Quelle: Galerie Stevenson ©Penny Siopis; S. 32 *Orlando*, ©Adventure Pictures; S. 33 *Olivia*, ©films du jeudi; S. 34 *Yo, la peor de todas*; S. 34 *The Ballad of Little Jo*, Quelle: Archiv des IFFF Dortmund | Köln; S. 35 *Rote Ohren fetzen durch Asche*, Quelle: Sixpack Film, ©Dietmar Schipek; S. 36 *Absent – Present*, ©Angelika Levi; S. 38 Ella Bergmann-Michel (Collage), *Wahlkampf 1932 (Letzte Wahl)*; *Fliegende Händler in Frankfurt am Main*, Ella Bergmann-Michel ©DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum; S. 40 ©Vaginal Davis; S. 40–41 *Pokot*, ©Film Kino Text; S. 42 *Thora van Deken*, Quelle: Svenska Filminstitutet; S. 42 *The Child Thou Gavest Me*, Quelle: Library of Congress, ©Warner Bros; S. 43 *Meek's Cutoff*, ©Film Sales Ltd; S. 44 *Gospod postoi, imeto i' e Petrunija*, ©jip film & verleiĥ; S. 45 *Frauen bildet Banden*, ©Umbruch Bildarchiv; S. 46 *Der zweite Anschlag*, ©PRSPCTV Productions; S. 47 *Carol*, Quelle: DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, ©DCM; *Beloved*, ©Filmbank Media/Filmbank Distributors Ltd

Wir haben uns bemüht, die Rechteinhaber*innen bei Text und Bild immer zu ermitteln. Das ist leider nicht in allen Fällen gelungen. Wir bitten gegebenenfalls um Kontaktaufnahme.

Mitarbeiter*innen

Festivalleitung
Gaby Babić, Karola Gramann

Verantwortlich für das Programm
Gaby Babić, Karola Gramann,
Heide Schlüpmann

Kuratorin *Neues Frankfurt. Die
Filmaktivistin Ella Bergmann-Michel*
Bettina Schulte Strathaus

Organisationsleitung
Luis Pfeiffer

Presse
Tina Voigt

Grafik und Gestaltung
Sabine Hartung

Gästebetreuung
Esra Kartal

Musiker*innen
Maud Nelissen, Francesco Ferrarini, Daphne
Balvers, Lucio Degani, Rombout Stoffers

Kopierenrecherche und -disposition
Elena Baumeister

Redaktion Website
Niels Deimel

Festivaltrailer
Gunter Deller

Koordination Studierendenhaus,
Saalaufsicht
Björn Schmitt und Larissa Krampert

Koordination Helfer*innen
Julia Forgacs

Kinotechnik
Fritz Mettal

Projektion
Fritz Mettal, Günter Volkmann u.a.

Tontechnik
Luca Killer, Mira Schulte Strathaus

Programmierung Website
Eleftherios Sidiropoulos

Buchhaltung und Controlling
Andrea Löser

Verwaltungsassistenz
Ursula Zittlau

(Stand Oktober 2019)

Impressum

Remake. Frankfurter Frauen Film Tage
Kinothek Asta Nielsen e.V.
Stiftstraße 2
60313 Frankfurt am Main
Tel 069 92039634
Fax 069 92039635
info@kinothek-asta-nielsen.de
www.remake-festival.de

Herausgeberinnen

Gaby Babić, Karola Gramann

Redaktion

Gaby Babić, Niels Deimel

Nicht namentlich ausgewiesene Texte

Gaby Babić, Niels Deimel, Karola Gramann, Heide
Schlüpmann, Bettina Schulte Strathaus (Texte Ella
Bergmann-Michel), Production/Distribution Notes

Übersetzungen

Nike Wilhelms

Korrektur

Agnes Katzenbach

Gestaltung

Sabine Hartung

Druck

Onlineprinters

Auflage: 6.500

Wir bitten darum, alle Zitate aus den Texten zu *Remake. Frankfurter Frauen Film Tage 2019* als solche zu kennzeichnen. Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir Bildrechte in den Festivalpublikationen sowie bei der Berichterstattung im Einzelnen nicht immer nachweisen können, und verweisen darauf, dass das Bildmaterial ausschließlich zum Zwecke der Werbung für den Einzelfilm bzw. die Festivalprogramme veröffentlicht wird. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht vorgesehen und würde nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Rechteinhaber stattfinden. Die Bildrechte liegen beim jeweiligen Rechteinhaber.

Bei *Remake. Frankfurter Frauen Film Tage* werden Video- und Fotoaufnahmen angefertigt, die mit der bildlichen Darstellung von anwesenden Personen verbunden sein und auf unserer Webseite, Printmedien und Social-Media-Kanälen veröffentlicht werden können. Mit dem Betreten der jeweiligen *Remake*-Veranstaltungsorte erklären Sie sich mit einer Veröffentlichung in vorstehender Art und Weise einverstanden.



www.remake-festival.de